

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frs. 1/4 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Beizeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garniturzeile ist 2 Franke. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dutesch, Max Augensfeld & Emrich Lehner, Alois Herndl, J. Daunenberg, Heinrich Schafel, Neumann & W. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 113

Dienstag, 23. Mai 1897

XVIII. Jahrgang

Die Aurelianisten und ihr Organ.

Bukarest, 24. Mai 1897.

Consummatum est. Das Tisch Tuch zwischen den Sturdzisten und den Aurelianisten innerhalb der liberalen Partei ist nun völlig entzweitgeschnitten. Eine Spannung bestand allerdings zwischen den beiden Parteigruppen seit längerer Zeit, wie männiglich bekannt. Die leidige Metropolitan-Affaire hatte die Klüft gebildet, die man immer wieder zu überbrücken versuchte, die aber trotz aller Bemühungen sich nicht mehr schließen ließ. Es war Herr Aurelian gelungen, die Kirchenangelegenheit, welche so viel böses Blut gemacht, zur allgemeinen Zufriedenheit zu ordnen, es wollte ihm darnach aber nicht gelingen, mit Herrn Sturdza, dem Chef der Regierungspartei, ins Reine zu kommen. Man erinnert sich noch der Mißheiligkeiten, die seitdem im Schoße der liberalen Partei kein Ende mehr nehmen wollten und die dann schließlich so weit gediehen, daß Herr Aurelian das Ruder der Regierung wieder an den Chef der Partei abgeben mußte. Herr Dem. Sturdza hatte sich die Sache zweifellos von vornherein so gedacht, er hat aber bei Herrn Aurelian und dessen Betreuen offenbar kein Verständnis dafür gefunden. Wir sind zu wiederholten Malen damals für den Standpunkt des Herrn Sturdza eingetreten, und zwar einfach aus dem Grunde, weil nach unserer Ueberzeugung dem Parteichef auch die Leitung der Regierung zukomme, weil man auch politisch nicht zwei Herren zugleich dienen könne. Herr Aurelian nahm den gegentheiligen Standpunkt ein, er wollte sich nach gethauer Arbeit nicht einfach bei Seite schieben lassen, und daher der offene Konflikt, der Bruch. Man suchte den Zerfall auf jede Weise zu beschönigen, man wollte auf der einen und der andere Seite die Hoffnung auf Wiedervereinigung nicht gänzlich aufgeben, das allgemeine Parteiinteresse brachte die Gegner immer wieder zusammen, das Uebel ließ sich indessen nicht mehr gut machen, und heute stehen wir vor dem offenen Bruch.

Ein Komitee, mit Herrn Aurelian an der Spitze, begründete ein neues liberales Organ, das vorgestern unter dem Titel „D r a p e l u l“ (die Fahne) zum ersten Male erschien und das keinen Zweifel mehr über die Spaltung der liberalen Partei aufkommen läßt. Wenn man des Bedürfnis empfindet, sich unbedünnt um das Ganze ein besonders Vorkämpfer zu schaffen, so kann man wohl nicht mehr von Einigkeit sprechen. Die Persönlichkeiten, die neben Herrn Aurelian im Komitee des Organs figurieren, sind übrigens ein genügender Beweis für die völlige Loslösung des einen Theils von dem andern. Wir nennen nur die Herrn Basile Lascar, Marzescu, Schendrea, die als Mitglieder des Aurelianischen Kabinetts immer fest zu ihrem Herrn und Meister standen, ferner den Kammerpräsidenten, Herrn Dem. Giani, der bekanntlich in einer Sitzung der Deputirtenkammer ganz offen gegen Herrn Dem. Sturdza Partei ergriff.

Es ist ganz hübsch, wenn es im Antrittsartikel des genannten Organs heißt: „Wir scharen uns um die national-liberale Fahne, damit unsere Sache immer mehr gedeihe.“ Ja, aber Herr Sturdza hat seine eigene Fahne, die er mit mehr Recht jedenfalls auch national-liberal nennt, und neben diesen beiden liberalen Fahnen flattert noch lustig diejenige der liberalen Demokraten. Welcher wird es nun gelingen, die meisten Anhänger um sich zu scharen?

Wenn wir das Programm des neuen liberalen Organs, losgelöst von allen Rücksichten auf die ganze Partei, betrachten, so finden wir allerdings, daß es manches Beherzigenswerthe enthält, ja daß es in manchen Punkten geradezu von idealen Anschauungen ausgeht. Es verspricht die größte Duldsamkeit gegenüber jeder aufrichtigen Ueberzeugung, das mildeste Vorgehen in allen Fällen. Einschüchterung und Gewaltthätigkeit können in der Politik nichts mehr ausrichten, Güte und Milde haben allein den Erfolg für sich. Das sind Worte, die uns wie aus ungeahnten Sphären herüberklingen, Dinge, die in unseren politischen Bräuchen schier unmöglich scheinen. Kampfmittel, wie Verleumdung, Gewalttakte, Mißbrauch der Autorität, Ausbeutung von Privatinteressen zu politischen Zwecken u. s. w., sollen auf's strengste verpönt sein. Kann man in solchen Versprechungen weiter gehen? kann man idealer denken? Und wenn die Parteigruppe des Herrn Aurelian und ihr Organ nur zum Theil ihrem Programm treu bleiben, so werden sie sich ohne Frage ein großes Verdienst um unsere politischen Verhältnisse erwerben.

Auch was das neue liberale Blatt bezüglich der Rumänen in anderen Staaten zur Beherzigung empfiehlt, können wir getrost unterschreiben. Es wünscht, daß jene Rumänen

nach wie vor die treuesten Unterthanen ihrer respektiven Staaten sein mögen. Das ist jedenfalls deutlich gesprochen und klug gehandelt.

So weit wäre also alles ganz hübsch, wie es sich im Programm der Aurelianisten spiegelt, wenn nur, wie gesagt, dabei die ganze liberale Partei nicht ins Gedränge käme. Die Spaltung, die in der Begründung eines besondern Organs der Aurelianisten deutlich zum Ausdruck kommt, schädigt die Partei im hohen Grade. Die weitere Entwicklung dieser mißlichen Verhältnisse in den Reihen der Liberalen wird jedenfalls nicht lange auf sich warten lassen; Gutes hat man sich davon kaum zu versprechen.

Ein nationaler Festtag.

Bukarest, am 10. Mai 1897.

Während wir diese Zeilen schreiben, rollt beim ersten Morgengrauen vom Dealu Spirei dummer Kanonendonner über die schlafende Residenz, um ihren Bewohnern den Anbruch des sechzehnten Gedenktages der Krönung Königs Carol I. von Rumänien zu verkünden. Die rauschenden Festlichkeiten, welche vor nunmehr 16 Jahren diesen Tag zu einem so glanzvollen gestalteten, werden diesmal nur in verkleinertem Maßstabe stattfinden, aber die Festesfreude, die sich von Jahr zu Jahr immer inniger manifestirt, wird auch diesmal keine geringere sein.

Die tiefere Bedeutung des heutigen Festtages liegt darin, daß er die Erinnerung daran wachruft, welch gewaltiger Anstrengungen es bedurfte, bis Rumänien den ihm in der Völkergemeinschaft gebührenden Rang einnahm, bis das Haupt des geliebten Souveräns der Königkrone beherrschender Glanz umstrahlte.

Am ersten Jahrestage der Krönung wurde beim Defilee den Verwundeten des jüngsten Krieges zum erstenmale die Fahne des Fürsten Tudor Vladimirescu vorausgetragen, und sie flatterte lustig im Winde, als wolle sie auch theilnehmen an der allgemeinen Festfreude über die Erfüllung der kühnsten Träume der Rumänen. Als Tudor Vladimirescu im Jahre 1821 diese Fahne entrollte, da war es wunderbar, wie sein Ruf in dem durch die fanariotische Wirthschaft ausgezogenen Lande, darin jedes nationale Gefühl ersticht zu sein schien, ein tausendfältiges Echo erweckte und diese Bewegung war gleichsam der erste Flügelschlag des Genius des rumänischen Volkes in diesem Jahrhundert. In dem genannten Fürsten erstand der Nation ein Rächer, aber auch ein Prophet, der die Mission seines Volkes intuitiv erfaßt hatte. Von der nationalen Bewegung des Jahres 1821 spinnen sich dem tiefen Blick sichtbare Fäden hinüber in das Jahr 1848. Was Vladimirescu begonnen hatte, setzten die 48er Revolutionäre fort und legten den Grundstein zu dem herrlichen Bau, der mit der Krönung des Königspaares am 10./22. Mai 1881 seinen glänzenden Abschluß fand.

Daß der größte und schwerste Theil dieses ungeheuern Werkes ein ausschließliches Verdienst unseres ebenso weisen wie gerechten, ebenso gerechten wie tapfern Monarchen ist, wer wollte es leugnen? Wir Alle haben es miterlebt, wir Alle haben es gesehen, wie der unerschrockene Hohenzollernprinz nicht einen Augenblick zögerte, auf dem Schlachtfelde sein Leben einzusetzen für die Freiheit und Unabhängigkeit seines Volkes und seines neuen Vaterlandes. Kein Rumäne hätte mehr Patriotismus und begeisterte Liebe zum Reich an den Tag legen können, als König Carol I., den man einst den Großen nennen wird. Künftige Geschlechter werden den staunend aufhorchenden Enteln erzählen, von dem tapfern König, der das Land aus Jahrhunderte langer Knechtschaft riß und sich mit starker Hand die Krone aufs weise Haupt setzte.

Freilich gab es einen Augenblick, in welchem Fürst Carol an der Durchführung und dem Gelingen des Riesenerwerkes, das er sich vorgenommen, verzweifelte und, überdrüssig der vielfachen Chicanen und Angriffe seitens der antidynastischen Partei, entschlossen war, vom Throne zu steigen und das Land zu verlassen. Es war dies in der Nacht des 10. März 1871.

Und er hätte seinen Entschluß durchgeführt, allein da erschien im entscheidenden Augenblick ein Staatsmann mit klarem Blick und besonnenem Urtheil vor dem jungen Fürsten und sprach mit entschiedenem Ton: „Herr, ein zu festes Land fesselt Dich an dieses Land, als daß Du es in einem Augenblicke der Ermüdung oder des Stetts soltest zerreißen wollen und können. Dies Land hat noch gesunde und verständige

Elemente neben den Wählern und Beschränkten, die bereit sind, alle fünf Jahre unser Vaterland den abentheuerlichsten Zufällen auszusetzen. Du mußt bleiben, o Herr!“ Und der Fürst blieb. Der Mann aber, der mit wenigen einbringlichen Worten den Fürsten zu überzeugen wußte, war Lascar Catargi.

Der Fürst blieb und zehn Jahre später umwallte königlicher Purpur seine Heldengestalt. Der Jubel, mit welchem das Volk das einstimmige Votum der Kammern vom 14. März 1881 aufnahm, die helle Begeisterung, welche die Krönung der Majestäten in allen Schichten der Bevölkerung entzündete, waren die untrügliche und volltönende Manifestation des nationalen Bewußtseins, das die Tiefe dieser Akte erkannte und zu würdigen wußte. Denn wie in jedem Individuum, so lebt auch in den Völkern ein Ideal, dem sie nachstreben. Was nun die Besten des rumänischen Volkes seit dem Anfange dieses Jahrhunderts ersehnt hatten, der goldige Traum, der sie wie eine trostvolle Verheißung in schweren Zeiten ansprach und zu thatkräftiger Arbeit anspornte, hatte seine freudvolle Verwirklichung gefunden. Die Tapferkeit der Rumänen, welche Vielen ein Märchen schien, hatte sich auf den Schlachtfeldern von Bulgarien bewährt, die Unabhängigkeit des Landes war errungen worden und Rumänien hatte die ihm in der europäischen Völkerfamilie gebührende Stellung erlangt. Was Wunder, daß das nationale Bewußtsein über diese erstaunlichen Erfolge, an die man kaum zu glauben wagte, hell aufschauzte und dem Fürsten jubelte, der die nationalen Aspirationen verkörperte.

Wohl gibt es auch Skeptiker und geborene Nörgler, deren Herz gegen jede Regung der nationalen Freude gepanzert ist, welche die allgemeine Feststimmung durch ihre Unkenrufe zu trüben suchen. Aber der gesunde Sinn des Volkes läßt sich dadurch nicht beirren. Wohl sind nicht alle Blüthenträume gereift, welche die Proklamation Rumäniens zum Königreiche erregt hatte. Die neue Aera hat noch nicht alle Erwartungen erfüllt, die man hegte. Aber wer den Werdegang unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens kennt, wird darin nichts Befremdliches finden.

Man hatte geglaubt, daß die rapide politische Entwicklung des Landes ihr Gegenstück auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens finden werde. Allein man vergaß, daß der innere wirtschaftliche Ausbau des Landes eine schwere, langsam sich vollziehende und nur zu oft verdrückliche Arbeit ist, man vergaß, daß wirtschaftliche Reformen sich nicht improvisiren lassen, man vergaß, daß das Gedeihen der Volkswirtschaft von vielen Faktoren abhängt, über welche eine noch so geschickte Staatskunst nichts vermag. Dies muß man sich bei einer unbefangenen Beurtheilung der Verhältnisse stets vor Augen halten. Die Thatfache, daß auf dem wirtschaftlichen Gebiete noch vieles zu leisten sei, darf uns aber die Freude über die stattliche Reihe positiver Resultate und allgemein anerkannter Errungenschaften nicht verkümmern. Voll siegesgewisser Zuversicht sehen wir gerade auf diesem Felde einem goldenen Zeitalter entgegen: sind doch die Besten des Landes — und wahrlich, sie sind gut genug! — unablässig bestrebt, unsere volkswirtschaftlichen Verhältnisse zu fördern und auf eine möglichst hohe Stufe zu heben.

Gedenken wir, um nur Eines zu erwähnen, unserer Schifffahrt! Noch vor wenig Jahren aus kleinen Anfängen hervorgegangen, erfreut sich das Land heute einer leistungsfähigen Handelsflotte, die stetig wächst und an Ausdehnung gewinnt. Zahlreiche neue Fahrzeuge sind im Bau begriffen und nicht lange wird es dauern, so trägt die Schifffahrt unsere Flaggen in die fernsten Meere und Indiens klare Lüfte umspielen unsere Masten.

Das eben ist die tiefe Bedeutung des 10. Mai. Deshalb ist dieser Tag ein so markanter Abschnitt in unserer zeitgenössischen Geschichte, weil er eine Periode mühevoller politischer Kämpfe und wirtschaftlicher Bestrebungen zum Abschluß gebracht und eine Epoche eröffnet hat, in welcher das Volk unter dem Schutze einer geliebten Dynastie seine ganze Arbeit ungetrübt seiner materiellen und geistigen Entwicklung widmen kann.

Darum also ist der heutige Tag der Festtag unserer modernen Geschichte, darum auch wird er von allen treuen Rumänen so freudig begrüßt, als der Schlusstein einer einzig dastehenden nationalen That, darum ist an diesen Tage jeder Patriot von Begeisterung entflammt und von Dankbarkeit erfüllt.

Möge das tapfere, Lorbeerkränzte rumänische Heer wachsen und gedeihen zum Ruhme und zur Ehre des Vaterlandes, und lang lebe sein heldemüthiger Führer, der weise und gerechte König Carol I. von Rumänien!

Ludwig Klein.

Rumänische Zeitungsstimmen.

„Boingana nationala“ (nationalliberal) sagt, es sei stets Grundfalsch der Liberalen gewesen, vollste Wahlfreiheit zu wahren. Dieselben hätten mitunter sogar, um nur überhaupt eine Opposition zu ermöglichen, den konservativen Kandidaten den Weg geebnet.

„Drapelu“ (nationalliberal) entwirft in seiner Sonnabend erschienenen ersten Nummer sein Programm und die Tendenzen des Blattes. Das unterzeichnete, aus dem ehemaligen Ministerpräsidenten P. S. Aurelian und einer großen Anzahl Senatoren und Deputirten bestehende Komitee versichert, das neue Blatt bezwecke, dem Liberalismus in seiner ursprünglichen, reinen Form wieder zur Geltung bringen und im politischen Kampfe nur solche Waffen gebrauchen zu wollen, welche mit den Gefühlen von Anstand und Würde vereinbar sind. Am heftigsten aber werde er die Anwendung antiliberaler Mittel bekämpfen, als da sind: Injurien, Verläumdungen und die Ausbeutung von Privatinteressen zu politischen Zwecken. Er erachte es als eine verwerfliche und unwürdige Handlungsweise, einen politischen Gegner an seiner Ehre und seinen Interessen zu schädigen. Diese Erklärungen müßten gemacht werden, da leider weder aus der Presse noch aus dem parlamentarischen Leben diese Gewohnheiten geschwunden seien, trotzdem vom Throne aus bezüglich seiner Sitte und anständiger Umgangsformen das glänzendste Beispiel gegeben werde. Weit entfernt, die Rumänen, welche fremde Untertanen sind, abtrünnig machen zu wollen, werde er alles aufbieten, daß sie nicht nur getreue Unterthanen fremder Staaten seien, sondern auch den Charakter beibehalten, der sie zu Söhnen des lateinischen Sprachstammes macht.

„Constitutionalul“ (junimistisch) konstatiert, daß die liberale Partei in drei Lager getheilt sei, nämlich in Flevisken, Aurelianisten und Sturdzisten, von denen jedes die beiden andern befehde. Die Schuld daran trage D. Sturdza, der unfähige Chef der Partei, selbst. Er sei zu alt, um die Partei zu leiten, zu böseartig, um sich Parteigänger zu verschaffen, zu unbedeutend, als daß seine Handlungen zu seinen Gunsten sprächen und zu energielos, um in Parteifragen ein selbstständiges Urtheil zu haben.

„Dreptatea“ (flevisch) macht die Administration des Landes für die großen Ueberschwemmungen verantwortlich, weil dieselbe, trotzdem diese sich fast alljährlich wiederholen, nichts gethan habe, um die Flüsse zu reguliren und dadurch unaussprechlichem Jammer und Elend vorzubeugen.

„Romaniul“ (demokratisch) setzt seine Polemik gegen die in der Artikelserie „Geschichte einer Fiktion“ in der „Indep. roum.“ entwickelten Ansichten fort.

„Timpu“ (konservativ) findet, die Spaltung in der liberalen Partei sei so tief und unheilbar, daß der Sturz des Kabinetes Sturdza und der ganzen Partei nur noch eine Frage der Zeit sei. Trotzdem er trinke, esse, schlafe, herumgehe und sich bewege, sei Dem. Sturdza ein todtter Mann.

„Independanceroumaine“ (konservativ) bespricht das Gesetz zur Einhaltung der Sonntagsruhe und meint, es sei noch nie eine lächerlichere Verordnung erlassen worden, welche alle Qualifikationen hat, um den Bürgern das Leben zu verbittern und sie nach jeder Richtung zu diskantiren.

„Epoca“ (jungkonservativ) sieht die Liberalen am Staatsruder in einer außerordentlichen Verwirrung. Außer Fleva und P. S. Aurelian, welche eigene Klubs gegründet und eigene Pressorgane herausgegeben haben, laufen noch Meldungen von Dissidenzen aus Galaz, Focschani, Giurgiu, R. Sarat, Botoschani, Jassy zc. ein. Dem. Sturdza sei lediglich mit Stolojan, G. Cantacuzino, den Brüdern Bratianu, Djuvara und Haret geblieben. Er stütze sich auf Racu, Carada und jene unwissende, unehrliche kollektivistische Motte, welche das Regime J. Bratianu's entehrt hat. Mit solchen Elementen aber könne man nicht einmal in Rumänien regieren, das müsse jeder Blinde einsehen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 22. Mai 1894.

Vom Hofe. Freitag wurde über die Krankheit des Kronprinzen folgendes Bulletin ausgegeben: „Der gestrige Tag und die Nacht waren sehr ruhig; die Hitze hat abgenommen. Pulsgang gut. Allgemeinbefinden zufriedenstellend. Dr. Cantacuzino. Dr. Buicliu. Dr. Kremnitz. — Die Königin begab sich Freitag vormittags 11 Uhr zum Besuche des erkrankten Kronprinzen nach Schloß Cotroceni. — Am Nachmittage desselben Tages weilten beide Majestäten von 4 Uhr an am Krankenlager des Kronprinzen und kehrten erst gegen 8 Uhr abends ins k. Palais zurück. — Die Königin hat aus Anlaß der am 17. d. M. im Athenäum stattgehabten Vorstellung zum Vortheile des griechischen rothen Kreuzes Frau V. Balmaschi die Summe von 1000 Lei übersendet. — Der König hat Freitag mit dem Ministerpräsidenten Dem. Sturdza, dem Minister des Innern M. Pherexyde und dem Rumänenminister Stolojan gearbeitet.

Hofe Besuche. Infolge des vorjährigen Besuches des Kaisers Franz Josef sind die Beziehungen zwischen der rumänischen Dynastie der Hohenzollern und dem Herrscherhause der Habsburger so intim geworden, daß der Kaiser keine Ge-

genheit vorübergehen läßt, ohne seiner Freundschaft für König Carol lauteften Ausdruck zu geben und sich an die schönen, in Sinaia verlebten Stunden zu erinnern. Der „Magyarország“ aus Budapest erzählt, Kaiser Franz Josef habe gelegentlich der Enthüllung des Maria-Theresia-Denkmales in Presburg, dem ungarischen Primas, Cardinal Vahary, gegenüber folgende Aeußerung gethan: „Es ist ganz sicher, daß Erzherzog Josef diesen Sommer einige Tage als Gast des Königs in Sinaia zubringen wird. Es ist sehr schön in Sinaia und wenn Gott mir Gesundheit schenkt, so werde ich die nächste Gelegenheit dazu benützen, um meinen guten Freund, den König Carol, dort wiederzusehen.“ Außer dem Erzherzog Josef werden im Laufe des Sommers auch mehrere andere Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses in Sinaia erwartet. — Schon im vergangenen Winter wurde viel von dem bevorstehenden Besuche des deutschen Kaisers Wilhelm II. gesprochen und derselbe war bereits mit einiger Bestimmtheit auf den 10./22. Mai d. J. angesagt worden. Aus diesem Grunde blieb auch der wundervolle Empfangssaal im Nordbahnhofe, welcher anlässlich der Ankunft des Kaisers Franz Josef hergerichtet worden war, vollständig unberührt, wenn auch die Räumlichkeiten des Bahnhofes dadurch eine merkwürdige Einbuße erlitten. Der internationalen Lage wegen aber hat Kaiser Wilhelm seinen Besuch bis in den September aufschieben müssen. In den ersten Tagen des genannten Monats wird der deutsche Souverain den Manövern der öst.-ung. Armee in Kaschau beiwohnen, um sich sodann zu eintägigem Aufenthalte nach Budapest zu begeben. Von Budapest aus trifft der Kaiser über Vercliorova in Bukarest ein, woher er nach zweitägigem Aufenthalte nach Sinaia reist, um in Schloß Pelesch Absteigequartier zu nehmen. Zu Ehren des deutschen Monarchen findet auf dem Felde von Cotroceni eine große militärische Revue statt, an welcher sich zwei Armeekorps betheiligen werden. — Im Laufe dieses Sommers wird unser König den Besuch erwidern, welchen jüngst der serbische König in Bukarest abgestattet hat. Sicherem Vernehmen nach erfolgt die Abreise des Königs nach Belgrad in den letzten Tagen des Monats August. Der hohe Herr wird sich zur Hofreise eines Fahrzeuges der rumänischen Donauschiffahrtsgesellschaft bedienen.

Der 10. Mai. Für den vorgestrigen nationalen Festtag hatte die Hauptstadt eine besonders glänzende Toilette gemacht und ganz Bukarest prangte in reichem Schmuck von Fahnen und grünem Laubgewinde. In der Calea Victoriei, beim Palais und bis zur Metropole, den ganzen Weg entlang, den der königliche Zug passiren mußte, nicht minder der Boulevard, waren mit hohen Fahnenstangen versehen, an welchen das königliche Wappen leuchtete. Besonders schön war der Serindarplatz ausgeschmückt, dessen Monumentalbrunnen vor kurzem restaurirt worden ist. Die Privatgeschäfte wie auch die öffentlichen Gebäude waren prächtig decorirt mit Flaggen, Lampions, Teppichen und Transparenten, deren Inschriften auf die Bedeutung des Tages hinwiesen. Die anhaltenden Regengüsse hatten den Zufluß aus der Provinz, der sich sonst alljährlich so stark geltend machte, einigermaßen beeinträchtigt; gleichwohl fluthete eine außerordentliche Menschenmenge durch die Hauptstraßen der Residenz. Der Platz vor dem Universitätsgebäude und neben der Statue des Tapfern war zum Gegenstande besonderer Sorgfalt gemacht worden. Ein prachtvoller, roth ausgeschlagener Pavillon war bestimmt, die Majestäten und das Gefolge aufzunehmen. Die Tribünen hatten diesmal einen überaus großen Fassungsraum. Als besondere Zierde wussten wir noch der originellen aus Gewehren und andern Waffen bestehenden Pyramiden gedenken, welche das genannte Denkmal flankirten. Das Fest verlief durchaus programmmäßig und begann um 11 Uhr mit einem Tebeum in der Metropolitankirche. Im Hofe der Kirche stand ein Gemieregiment mit Fahne und Musik als Ehrenwache, während längs dem Metropolieberge ebenfalls Militär aufgestellt war. Schon vor 10 Uhr trafen die ersten Staatswürden ein. Es erschienen sämtliche Minister mit ihren Damen, die Generale Barozzi und Dona, der Polizeipräsident Vera, die Militärräthel von Frankreich, England, Rußland, Deutschland, Oesterreich u. der Türkei. Punkt 11 Uhr trafen die Majestäten in einer Equipage a la Daumont ein, gefolgt von der Generalität und den Offizieren des Generalstabes. In der Kirche nahmen der König unter dem rechten, die Königin unter dem linken Thronhimmel Platz, indes der Metropolit Gheorghian und Metropolit Jossi Nanieescu den Gottesdienst zelebriren. Nach Beendigung desselben begaben sich die Majestäten — der König geleitete den greisen Metropolit am Arm — in das Metropolitanzoo, wo die Glückwünsche entgegengenommen wurden. Während der ganzen Feier wurden seit der Abfahrt des Königspaares vom Palais 101 Kanonnenschüsse abgegeben. Nach Empfang der Gratulationen bestieg der König ein schwarzes Pferd und trat den Rückweg in Begleitung einer glänzenden Suite an. Die Königin folgte in Begleitung des Metropolitens Nanieescu zu Wagen. Der Zug passirte die Strada Metropolei, wo Militär bis zur Strada Carol Spalier bildete, sodann die Calea Victoriei und hielt auf dem Boulevard Academiei, wo die Majestäten mit ihren Suiten sich in dem Pavillon niederließen, um das Defilee entgegenzunehmen. Dies militärische Schauspiel vollzog sich nach jeder Richtung in musterhaftester Weise. Den Schluß der großartigen Feier machte eine feenhaft illumination. Die Calea Victoriei und der Boulevard erstarrten in einem Meer von Licht, das aus den straßenüberwölbenden Bogen und aus abertausenden von Lampions auf die dichtgedrängte Menschenmenge niederfloß. Aufsehen erregte die originelle Illumination der Elektrizitätsgesellschaft, deren Illuminationsobjekt einen Dorobanzen zeigte, der unter einem mit der Aufschrift „Nihil sine deo“ versehenen dreifarbigen Bunde Wache hielt. Noch mußten das Geschäft von Jain, der Episcopieplatz, das Nationaltheater und das Domänenministerium erwähnt werden, in welchem letzterem Palais jede einzelne der zahllosen Scheiben beleuchtet war. Nicht minder schön war die Beleuchtung des Cismegiuiparkes. Heuer hatte man für das Abbrennen des Feuerwerkes die Chaussee gewählt, woher auch beim Eintritte der Finsterniß bis tief in die Nacht hinein zahllose Raketen emporstiegen. Wenn wir noch erwähnen, daß auf allen öffent-

lichen Plätzen, auf der Chaussee und im Cismegiuipark Militärcapellen concertirten, so müssen wir nur noch hinzufügen, daß noch um Mitternacht die letzten Spaziergänger die Straßen durchwanderten. — Aus Galaz wird uns geschrieben: Schon am Freitag hatte ein Dampfer ein Bataillon Artillerie aus Tulcea hierher gebracht, um am Defilee theilzunehmen. Da die Kasernen keinen Raum boten, wurden die Soldaten in den Privathäusern der Strada Dogaricei einquartirt. Der 10. Mai gestaltete sich, begünstigt vom Wetter, zu einem wahren nationalen Fest. In der St. Nicolaische wurde ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, dem das Konsularcorps, die Delegirten der europäischen Donaufmission, die Kommandanten der fremden Kriegsschiffe, die im hiesigen Hafen vor Anker liegen, endlich alle Zivil- und Militärbehörden beiwohnten. Das Defilee fiel glänzend aus und die aus dieser Ursache im Hofe des großen Theaters errichteten Tribünen faßten kaum die zahlreich erschienenen Natabilitäten. Feenhaft war die mit Anbruch der Nacht eintretende Illumination, um welche sich nicht nur die Bewohner der Hauptstraßen, sondern auch die Gasgesellschaft in erster Reihe besonders verdient gemacht haben.

Personalnachrichten. Der Generalsekretär im Justizministerium, C. Filiti, welcher Donnerstag nach Buzeu abgereist war, ist am Abende des nächsten Tages in die Hauptstadt zurückgekehrt. — Der Generalsekretär im Ministerium des Innern Luca Jonescu ist Freitag früh nach Ploesti abgereist. — Der Bauminister Jonel Bratianu, welcher in Begleitung des Generaldirektors der Eisenbahnen, Anghel Saligny, nach Balsch gefahren war, um die durch das Hochwasser verursachte Verkehrshinderung schnelligst wieder herzustellen zu lassen, ist nach Bukarest zurückgekehrt. — General Barthodi, Kommandant der Festungswerke von Romoloasa und General Pascu, Kommandant der Artillerie in Jassy, welche dienstlich in Bukarest weilten, wurden Freitag vom Kriegsmi-

nister General Berendei in Audienz empfangen. — General Pencovici, der Vertreter Rumäniens in der europäischen Donaufmission, hat sich auf seinen Posten nach Galaz zurückbegeben. — Dr. George Natchi ist gestern in Bukarest eingetroffen, um an dem medizinischen Kongresse theilzunehmen, welcher Sonnabend im Hugosaale eröffnet wurde. — Zu demselben Zwecke sind auch die Aerzte Dr. Scult und Dr. Emil Puschcaru aus Jassy hier angekommen. — Der italienische Militärräthel an den Höfen von Konstantinopel und Bukarest, Graf Trombi, hat das Ministerium des Aeußern in Kenntniß gesetzt, daß er durch Krankheit verhindert sei, dem Truppenbefle am 10. Mai anzuwohnen. — Der großbritannische Militärräthel an den Höfen von Wien und Bukarest, Wardrop, ist in Bukarest eingetroffen, um der Truppenrevue anlässlich der Nationalfeier vom 10. Mai beiwohnen zu können. — Der ehemalige Gesandte Rumäniens in Petersburg M. Catargiu ist Sonnabend um 5 Uhr 50 Minuten nach Paris abgereist, wo er längere Zeit Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

Auszeichnungen.

Der ehemalige hiesige Legationsattaché Italiens, Fürst Nuspoli, der zur Gesandtschaft in Paris transferirt wurde, ist vom Könige mit dem Ritterkreuze des Sternes von Rumänien decorirt worden. Der Fürst befindet sich gegenwärtig Familienangelegenheiten halber in Amerika und mußte telegraphisch von der ihm gewordenen Auszeichnung in Kenntniß gesetzt werden. — Der Ministerrath hat in seiner letzten Sitzung die Listen der Decorationen genehmigt, welche jeder einzelne Minister für die Beamten seines Departements angefertigt und in Vorschlag gebracht hatte. Mit Berücksichtigung des Umstandes, daß das technische Corps trotz seiner realen Verdienste bisher die wenigsten Orden erhalten hat, wurde dasselbe diesmal besonders ausgezeichnet. Weitaus sparbarer war man dem Nichtstande gegenüber, während über die politische Welt, wie immer, ein wahrer Ordensregen niederging.

König Ludwig und die Herzogin von Alençon.

Wir erhalten unterm 21. d. M. aus Rom folgende Zuschrift: „Hiermit erlaube ich mir, Ihnen folgende Mittheilung zu übersenden, welche mir während meines achtjährigen Aufenthaltes in Baiern wiederholt von glaubwürdigster Seite bestätigt wurde und welche eine Ergänzung bildet zu der Notiz „Ludwig II. und die Herzogin von Alençon“ in Nr. 111 Ihres geschätzten Blattes, betreffend die Entlobung des Königs von Baiern mit der schönen Prinzessin Sophie, nachmaligen Herzogin von Alençon, die bei der großen Brandkatastrophe in Paris jüngst verunglückt ist. König Ludwig schwärmte bekanntlich für das Landleben und die ländliche Bevölkerung in besonderer Weise und ließ keine Gelegenheit vorübergehen, diese seine Gefühle zu manifestiren. Niemand verkehrte mit den Bauern in freundlicherer und gütigerer Weise als er, der um dessetwillen von der Landbevölkerung förmlich angebetet wurde. Für ein Bauernmädchen namens Walpurga aber hegte er eine besonders zärtliche Zuneigung. Da traf es sich eines Tages, daß die Prinzessin Sophie von Baiern ausreiten wollte. Auf die männliche Bedienung verzichtend, winkte sie die zufällig in der Nähe stehende Walpurga heran und befahl ihr, das Pferd zu halten. Allein dies machte einen tollen Seitensprung und das erschreckte Bauernmädchen wich einige Schritte zurück. Die Prinzessin aber, welche gegen die Bauern nicht eben dieselben freundschaftlichen Gefühle hegte, wie der „sanftmüthige und schöne König Ludwig“, erhob in maßlosem Zorn die Reitpeitsche und ließ sie auf Walpurga niedersausen. König Ludwig aber, der Augenzeuge dieser Scene war, gerieth derart in Entrüstung, daß er seine Verlobung mit Prinzessin Sophie löste.“ In dem wir die Verantwortung für die Wahrheit dieser Meldung dem geschätzten Einsender überlassen, müssen wir andererseits gestehen, daß der Vorfall bei dem bekannten bizarren Charakter des unglücklichen Königs nicht eben unmöglich ist.

Ministerrath. Letzten Freitag 5 Uhr nachmittags ist im Ministerium des Innern unter dem Präsidium des Ministerpräsidenten Dem. Sturdza ein Ministerrath abgehalten worden. Ministerieller Empfang. Donnerstag nachmittags 3 Uhr hat der übliche allwöchentliche diplomatische Empfang im Ministerium des Aeußern stattgefunden.

Wahlresultate. Die partiellen Parlamentswahlen welche gestern, den 23. Mai stattfanden, ergaben folgende Re-

sultate. 1. Senatskollegium in Baslui. Von 78 abgegebenen Stimmen entfielen 40 auf den Konservativen Donici (gewählt) und 38 auf den Liberalen T. Dastache. 1. Abgeordnetenkollegium in Prachova. Von 502 abgegebenen Stimmen erhielt der Liberale Cireschianu 287 und der Konservative N. Filipescu 215. Es erscheint demnach Cireschianu gewählt.

Von der Kulturliga. Das Zentralkomitee der Liga ist gestern zusammengetreten, um das Programm für den Generalkongress festzusetzen, welcher am 2. und 3. Juni in Bukarest stattfinden wird.

Gemeinderath. Der hauptstädtische Kommunalrath tritt Dienstag zu einer ordentlichen Session zusammen, um eine Reihe brennender Fragen zu erledigen. Vielleicht dürfte auch das bisher unverständliche Räthsel der Bukarester Wasserversorgung endlich einmal einer glücklichen Lösung entgegengeführt werden.

Gemeindepensionen. Die Auszahlung der Gemeindepensionen beginnt am 5. Juni, von welchem Tage an sich die Bezugsberechtigten bei der Kasse der hauptstädtischen Primaria melden können.

Der Wiener Männergesangsverein in Bukarest. Wir werden vom Fest-Komitee ersucht, nachfolgendes bekannt zu machen: Festkarten können nur an jene Personen ausgegeben werden, welche Festbeiträge geleistet haben oder noch leisten werden; auch die Mitglieder des Fest-Komitees sind von diesen Beiträgen nicht ausgeschlossen. Die mitwirkenden Sänger und Sängerinnen erhalten Sängerkarten. Die Festkarten berechtigen zur unentgeltlichen Theilnahme am Begrüßungsfeiern in Oppler's Colosseum, dem Feste in der Kiedertafel, dem Frühstücken in Luther's Gymnasium und dem Abschieds-Kommerse im Bragadir-Saale, ferner bis zum 31. Mai n. St. zum Vorbezug von Eintrittskarten zum Elite-Konzerte im Athenäum und zu reservirten Plätzen für das Volks-Konzert im Bragadir-Garten. Dieselben werden nur in beschränkter Zahl ausgegeben und wir können allen jenen, die Interesse an den festlichen Veranstaltungen zu Ehren der Wiener Gäste nehmen, nicht warm genug ans Herz legen, sich diese Karten ohne Verzug zu sichern, um nicht leer auszugehen. — Festkarten sowie Eintrittskarten zu beiden Konzerten sind bei Herrn A. Raab, Firma J. Kessel, Strada Carol 14. zu haben. Dasselbst liegen auch die Subskriptionslisten zu Festbeiträgen auf. Ebendasselbst sollen auch die noch ausstehenden Subskriptions-Listen schnelligst abgegeben werden. Die Preise für das Elite-Konzert sind: Loge 1. Rang: Lei 50; Loge 2. Rang: Lei 40; 1. Platz Lei 8; 2. Platz Lei 5; 3. Platz Lei 3. — Für das Volks-Konzert: reservirter Platz Lei 5; eine Eintrittskarte: Lei 2. — Freikarten werden in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes, für welchen das gesammte Reinertragniß der der Konzerte bestimmt ist, nicht ausgegeben. Der minimale Subskriptionsbetrag für eine Festkarte beträgt Lei 12. —; eine Damenkarte kostet Lei 4. — Heute, Montag Abend 8 Uhr 30 Minuten, findet in der „Kiedertafel“ eine Sitzung des Dekorations-Komitees statt.

Journalistisches. Letzten Donnerstag ist hier die erste Nummer eines kommerziellen Wochenblattes erschienen, welches sich „Comertul“ nennt. Dasselbe wird jeden Donnerstag zur Ausgabe gelangen. Der Zweck des Blattes ist, das lesende Publikum mit den Vorgängen auf dem Gebiete der Finanzen, des Ackerbaues, der Industrie und des Handels in Rumänien im Laufenden zu halten und gleichzeitig dem Ausland ein treues Bild der ökonomischen Lage Rumäniens zu entwerfen. „Comertul“ erscheint in rumänischer und französischer Sprache zugleich. — Aus Anlaß der Kampagne, welche die „Independance roumaine“ gegen die Junimistenpartei begonnen hat, und welche geeignet ist, den klaffenden Abgrund zwischen dieser und den Konservativen nur noch zu erweitern, haben sich die letztern entschlossen, ebenfalls ein Organ in französischer Sprache herauszugeben. Dieses Blatt, welches zu seinen Mitarbeitern mehrere markante Persönlichkeiten der konservativen Partei zählen wird, soll der Leitung A. G. Florescus anvertraut werden. Das muß man gestehen, an Tagesblättern haben wir Bukarester, Gott sei dank, keinen Mangel. — Sonnabend ist die erste Nummer des aurelianistischen national-liberalen Organes „Drapelul“ erschienen. Das in einem Leitartikel entwickelte Programm besprechen wir an anderer Stelle ausführlicher. Das Blatt macht durch seinen vornehmen, besonnenen Ton einen besonders wohlthuenden Eindruck, doppelt wohlthuend, weil wir es gewöhnt sind, in unserer Presse nichts als eine ganze lange Reihe von Beschimpfungen und Verdächtigungen zu finden. Besonders angenehm fällt der lokale Theil auf, dem eine anerkennenswerthe Sorgfalt zu Theil wird. „Drapelul“ hat fraglos eine Zukunft, wenn er den eingeschlagenen Kurs beibehält, und wir heißen den neuen Kollegen mit aufrichtiger Freude herzlich willkommen.

Renovirung von kirchlichen Bauten. Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat die entsprechenden Maßnahmen getroffen, um die „Biserika Domneasca“ in Curtea de Argesch und die „Monastirea Dealului“ noch in diesem Jahre einer gründlichen Renovirung zu unterziehen. Zu diesem Zwecke wurde eine aus Architekten Comite de Nouu, Gr. Cerchez, M. Ramnicanu und C. Baicoianu bestehende Kommission ernannt, welcher es obliegt, die zu diesem Zwecke erforderlichen Pläne auszuarbeiten.

Rumänische Akademie. Anlässlich der Feier des 10. Mai wurden vorgestern die Mitglieder der rumänische Akademie vom Könige in Audienz empfangen. Dieselben überreichten Seiner Majestät die von der Akademie unter dem Namen Dreißig Jahre der Regierung Königs Carol I. herausgegebenen Bände. Dieselben enthalten sämtliche Reden, die unser Monarch seit dem Tage seiner Thronbesteigung bis zum 10. Mai 1896, also durch 30 Jahre seiner ruhmreichen Herrschaft, bei verschiedenen Gelegenheiten gehalten hat. Der König nahm die Widmung in huldvollster Weise entgegen, sprach seinen königlichen dank für diese zarte und sinnige Aufmerksamkeit aus und

unterhielt sich durch längere Zeit mit den anwesenden Herren, für deren Jeden der Monarch ein freundliches Wort fand.

Das Leichenbegängniß Francudis. Freitag nachmittags wurde die sterbliche Ueberreste des Defans der philosophischen Fakultät und Direktors der obersten Normalschule, Professors Epaminondas Francudi zu Grabe getragen. Die Bänder des Sarges wurden von vier unserer hervorragendsten Gelehrten getragen, nämlich von Unterrichtsminister Spiru Haret, Universitätsrektor Titu Maiorescu, sowie den Universitätsprofessoren B. A. Urechia und Gr. Tocilescu. Selbstredend gab ein große Anzahl Professoren und Studenten der Leiche das letzte Geleite. Der Zug hielt vor dem Universitätsgebäude, wo Gr. Tocilescu dem Dahingeshiedenen einen warmen Nachruf widmete und das arbeits- und hingebungs-volle Leben Francudis schilderte. Im Namen der Studierenden sprach Camillo Demetrescu, der dem verbliebenen Lehrer innige Worte des Dankes in das Grab nachsendete. Sodann begab sich der Zug nach dem Bellufriedhofe, wo nach nochmaliger Einsegnung die Beerdigung erfolgte.

Gedenkfeyer. Freitag früh wurde in der Regulescu-Kirche anlässlich des vierten Todestages des Generals Florescu ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, welchem die Familie, die Verwandten und Bekannten, sowie zahlreiche Offiziere der hiesigen Garnison beiwohnten.

Grundsteinlegung. Die Feier der Grundsteinlegung für das neue Gebäude der Depositenkasse findet nächstens statt. Der Finanzminister begibt sich Dienstag ins t. Palais, um die diesbezüglichen Befehle des Königs in Empfang zu nehmen. Da der Bau schon vorgeschritten ist, dürfte Seine Majestät einen sehr nahen Zeitpunkt zur Begehung dieser Feierlichkeit bestimmen.

Straßenregulirung. Die Bukarester Primaria wurde in Kenntniß gesetzt, daß das gemeinderäthliche Votum, wornach der Platz zwischen den Straßen Bantului, Plantelor, und Mantuleasa in Bukarest eine Regulirung erfahren soll, vom Ministerium des Innern genehmigt worden sei.

Studienreise. Die Hörer des zweiten Jahrganges der hiesigen Offizierschule treten in dieser Woche unter Führung eines ihrer Lehrer eine Reise an, um die Befestigungswerke auf der Linie Focshani — Ramolosa — Galatz zu besichtigen.

Ueberschwemmungen in Rumänien. Ueber den Stand der Ueberschwemmungen sind letzten Donnerstag den 20. d. M. folgende Berichte eingelaufen. Distrikt Prachova. Der Weiler Bratesi ist durch den Ericovfluß ernstlich bedroht, dessen Austraten jeden Augenblick befürchtet wird. In der Gemeinde Habudul hat er einen großen Theil des Ufers weggewaschen und zahlreiche Gärten vernichtet. Drei Häuser, welche durch die Fluthen dem Einsturze nahe gebracht worden waren, wurden von ihren Besitzern eingestürzt, um größeres Unglück zu vermeiden. Da die Nachbarhäuser ebenfalls in Gefahr sind, hat sich der Subpräsekt dorthin begeben, um die entsprechenden Schutzmaßregeln zu treffen.

Der Prachovafluß ist bei Palanka ausgetreten und hat eine Brücke weggeschwemmt und die Distriktschiffsee in einer Länge von mehr als 7 Metern durchbrochen, so daß der Verkehr vollständig unterbrochen ist. Der technische Dienst hat Maßregeln getroffen, um die Kommunikation wiederherzustellen. — Distrikt Jalomiza. Das Hochwasser, welches gestern gesunken war, ist heute wieder im Steigen begriffen und hat die ganze Umgegend überschwemmt. Die Brücke über die Chaussee Urziceni-Coshereni bei „Satul Laba Larga“ ist in Gefahr einzustürzen. — Distrikt Covurlui. Der Sireth ist heute neuerdings aus seinen Ufern getreten und zwar bei der Gemeinde Independența und bei Barboș. Es wurden schnelligst die nothwendigsten Maßregeln getroffen, um wenigstens das Leben der Menschen und Thiere sicher zu stellen. — Distrikt Putna. Infolge des anhaltenden Regens ist die Putna über ihre Ufer getreten und zerstört die Erdarbeiten an dem Oboesti zurückgekehrten Ende der Vidrabrücke. Der Wagenverkehr ist unterbrochen und die Postkurse Vidra - Ragessti geschehen zu Pferde. — Die Fluthen der Vidra haben Alexandria bis zur Georgescu'schen Mühle und das benachbarte Dorf Manov unter Wasser gesetzt. Sodann trat das Wasser zurück und fiel bis 8 Uhr Abends um nahezu 4 Meter. Die Ueberschwemmung hat in Alexandria 16 Häuser zerstört.

Anleihe der Eforie. Der Verwaltungsrath der Depositenkasse hat gemäß den vom Parlamente votirten Gesetze eine mehrere Millionen betragende Anleihe an die Eforie der Zivilspitälerei votirt. Die Anleihe wurde zum Zwecke der Errichtung mehrerer Spitälerei u. Hotels, sowie der Anlage von Verkehrsstraßen in Siniaia u. s. w. kontrahirt. In Ansehung des wohlthätigen Zweckes, welchem diese Summen dienen sollen, hat die Depositenkasse eine bedeutende Reduktion des Zinsfußes eintreten lassen.

Ein Gesuch der hauptstädtischen Kaufleute. Eine Anzahl von über 150 Kaufleuten der Hauptstadt hat an die Generaldirektion der Eisenbahnen ein Gesuch gerichtet, in welchem gebeten wird, es möge im Sinne des Gesetzes zur Aufrechterhaltung der Sontagsruhe der 10/22. Mai als Feiertag behandelt und demgemäß für diesen Tag in den Bureaux des Frachtenverkehrs keine Magazinage berechnet werden. Die Generaldirektion hat das Gesuch noch nicht beantwortet, doch steht es außer allem Zweifel, daß man den gerechten Wünschen der Handelswelt Rechnung tragen werde.

Folgen der Ueberschwemmungen. Die außergewöhnlich großen Ueberschwemmungen in allen Theilen Rumäniens haben ihre Folgen sogar in den Verhaablungskältern der hauptstädtischen Gerichtshöfe fühlbar werden lassen. So mußte beispielsweise der in vereinigten Sektionen tagende Kassationshof am Freitag vier Prozesse vertagen, weil einige der vorgeladenen Zeugen aus der Provinz der allerorts eingetretenen Verkehrsstörungen wegen nicht nach Bukarest kommen konnten.

Ein Meteor. Während Sonnabend abends das Feuerwerk im Cotrocener Parke abgebrannt wurde, ersprahlte am dunkeln Himmelsbogen um 10 Uhr Nachts ein prachtvolles Meteor im hellsten Lichte und flog gleich einem Kometen mit einer langen Schleppe, von Westen nach Osten. Diese Erscheinung, die anfangs für Feuerwerk gehalten wurde, dauerte nur einige Sekunden.

Avancements in der Armee. Anlässlich des 10. Mai fanden in der Armee folgende Beförderungen statt: Infanterie. Zu Obersten wurden befördert: Oberstlieutenant Joan Petrovici vom 9. Regiment und Oberstlieutenant Anastescu Magheru vom 2. Regiment. Zu Hauptleuten: Oberstlieutenant Gr. Vogabi vom 6. Regiment und Basile Joantiu v. 16. Regiment. Kavallerie. Lieutenant M. Cihoski vom 2. Koschioreregiment wurde zum Oberstlieutenant ernannt. Artillerie. Oberstlieutenant Mihail Padureanu vom 2. Festungsartillerieregiment erhielt den Hauptmannstrang.

Eine neue Kanone. Der Direktor des hiesigen Arsenal's, Oberst Petikari, welcher eben erst aus Frankreich zurückgekehrt ist, hat in der Stahlhütte von Saint-Gamond eine Kanone herstellen lassen, deren Erfinder er ist. Die eben fertig gestellte Waffe trifft in wenigen Tagen hier ein, wo damit die nothwendigen Schießversuche angestellt werden sollen.

Heirathsausstattung armer Mädchen. Vor einer Reihe von Jahren schenkte die Königin der Gemeinde Jassy den Betrag von 5000 Lei mit der Bestimmung, es möge dies Geld zur Ausstattung armer heirathsfähiger Mädchen verwendet werden. Verschiedene Gemeindeverwaltungen, die einander folgten, ließen diesen Fonds nicht nur unberührt, sondern schlugen auch alljährlich die Zinsen zum Kapital, welches heute zur Höhe von 24.353 Lei angewachsen ist und alljährlich 1400 Lei Zinsen abwirft. Nun schien es an der Zeit, die königliche Verfügung zu realisiren und der Jassyer Gemeinderath hat dem entsprechend den Entschluß gefaßt, alljährlich vier Mädchen eine Heirathsausstattung von über 300 Lei zu bewilligen.

Aus dem Gerichtssaale. Das Tribunal Jfov, 2. Sektion, hat letzten Donnerstag den Urheber des im März d. J. gegenüber dem t. Palais begangenen Mordes, Paish, zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. Staatsanwalt Hamangiu hielt die Anklage aufrecht, indeß der Angeklagte von den Advokaten Uclaiianu und Bladescu vertheidigt wurde. Der Prozeß, der seiner Natur nach eigentlich vor die Geschwornen gehört, ist nur deshalb dem Schwurgerichte nicht überantwortet worden, weil Paish minderjährig ist.

Ein Pavillon für Sträflingsarbeiten. Die Generaldirektion des Gefängnißwesens hat den Entschluß gefaßt, auf dem Platze der ehemaligen Serindarkirche einen großen Holzpavillon herzustellen, in welchem die von den rumänischen Sträflingen angefertigten Gegenstände zum öffentlichen Kaufe angeboten werden sollen.

Großer Brand in Braila. Am 21. d. M. brach, wie man uns berichtet, in Braila ein heftiger Brand aus und zwar unter den folgenden Umständen. Der im Restaurant Stefan Dimitriu bedienstete Küchenbursche wollte das Feuer im Kochherde anstecken und bediente sich dazu des Petroleum's, das er in einem Blechgefäß aufbewahrte. Als er Feuer gab, schlug eine mächtige Flamme aus dem Herde, die alsbald auch das Petroleum in der Blechbüchse ergriff und sich mit Blitzesschnelle über die ganze Küche verbreitete. Zum Unglück war das ganze Gebäude nur Bretterwerk, das sofort in hellem Feuer stand. Der unvorsichtige Bursche erlitt an Gesicht und Händen schwere Wunden, konnte aber durch Matrosen gerettet werden, die ihm eine Decke über den Kopf warfen und ihn herausbrachten. Der Bedauernswerthe mußte der Spitalspflege übergeben werden. In kurzer Zeit theilten sich die Flammen den Nachbargebäuden, Eigenthum der Herrn Dascaloff und Bacu, mit, deren Magazine sammt den bedeutenden Waarenvorräthen, bestehend aus Weizen und Mais, eingäschert wurden. Die Waare gehörte theilweise Herrn Caruffo, theilweise der landwirthschaftlichen Bauk, zum Theil Herrn Blumen. Im ganzen sind 14 ausschließlich aus Holz bestehende Baulichkeiten ein Raub der Flammen geworden, deren man kaum gegen 6 Uhr morgens Herr werden konnte. Außerdem wurden auch mehrere andere Nachbargebäude beschädigt, wodurch die Besitzer einen sehr ansehnlichen Schaden erleiden. Glücklicherweise war der größte Theil dieser im Hafen, Strada Misizilor, gelegenen Magazine sammt den darin enthaltenen Waarenvorräthen versichert.

Verein rumänischer Studenten in Zürich. Der Verein rumänischer Studenten in Zürich theilt uns unterm 20. d. M. mit, daß sich sein Komitee für das Sommersemester 1897 folgendermaßen konstituirte: Präsident M. Dimia, Stud. Ing.; Vizepräsident und Kassierer Eugen Gschlacht und Sekretär und Bibliothekar Eug. J. Bottez, Stud. Ing. Dem Vereine und seinem neuen Komitee rufen wir ein herzlich „vivat, crescat, floreat“ zu.

Ein mysteriöser Diebstahl. Der Zunftahändler Bileca Niculescu, Chaussee Bonaparte, hat die dortige Polizeisektion in Kenntniß gesetzt, daß ihm aus seinem eisernen Geldspind die Summe von 10.355 Lei auf räthselhafte Weise abhanden gekommen sei. Derselbe sagte weiter aus, die Kasse zeige keine Spuren einer gewaltsamen Oeffnung, weshalb sein Verdacht auf seinen Bruder falle, der ebenfalls im Besitze einer Garnitur Kassenschlüssel sei. Die Untersuchung ist im Zuge.

Witterungsbericht vom 24. Mai. Mittheilungen des Herrn Menu, Optiker, Viktoria Straße Nr. 81 Nachts 12 Uhr +, 14, Früh 7 Uhr +16, Mittags 12 Uhr +22 Grad Celsius, Barometerstand: 749 mm. Himmel bewölkt.

Auswärtige Neuigkeiten.

Aug' um Auge. Aus Mostaganem (Algerien) wird unterm 18. d. M. berichtet: Infolge eines blutigen Angriffs der hiesigen Israeliten auf etwa 10 Radfahrer aus Oran fanden gestern gegen die Israeliten Kundgebungen statt, bei denen die Synagoge zerstört und etwa 15 israelitische Läden geplündert wurden.

Strike. Sämmtliche 1900 Arbeiter des Lloydarsenals in Triest haben am 20. d. M. wegen der von den Kollegen für ungerecht erachteten Entlassung eines Arbeiters die Arbeit eingestellt.

Ein durchgebrannter Impresario. Man meldet unter dem 20. d. M. aus München: Der Impresario Glaser, der hier mit der französischen Theatergesellschaft der Mademoiselle Joffet Vorstellungen gegeben hatte, ist durchgebrannt. Die Mitglieder sind hilflos zurückgeblieben. Heute findet eine Benefizvorstellung zur Beschaffung der Reisedinge statt, die den französischen Schauspielern für die Rückkehr nach Paris zur Verfügung gestellt werden sollen. — Glaser war aus Wien hierher gekommen, wo er zuletzt mit derselben Truppe am Carl-Theater ein Gastspiel abfolgt hatte.

Kirchenbrand. Unter dem 18. d. M. meldet man aus Rüttich: In der hiesigen Kathedrale brach während der Firmung Feuer aus. Eine furchtbare Panik bemächtigte sich der Firmlinge, wovon 18 verwundet wurden. Das Feuer konnte rasch gelöscht werden.

Wilderstürmer. In der Nacht des 16. Mai drangen unbekannte Uebelthäter in die Gemäldeabtheilung der Brüsseler Weltausstellung und zerstörten zwei der Königin gehörige Gemälde des Malers Savonant sowie Gemälde des Malers Kuehstohs. Man vermuthet den Nachakt eines Malers, dessen Gemälde zurückgewiesen wurden.

Eine kaiserliche Einladung. Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, lud Kaiser Franz Josef den russischen Generalstabschef Obrutschew zu den großen Herbstmanövern in Totis ein, denen auch Kaiser Wilhelm beiwohnt.

Fabriksbrand. Die Waggonfabrik der Gebrüder Carel in Le Mans ist in der Nacht des 21. Mai vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf eine halbe Million Franken geschätzt.

Ein blutiges Verbrechen wurde am 17. d. M. Nachts in der Nähe der Ortschaft Marcusfalva (bei Jglo) verübt. Wie man uns nämlich aus Jglo berichtet, wurde der wohlhabende Landwirt Stephan Djumilla vorgestern Nachts außerhalb der Ortschaft meuchlings überfallen und mit einer Hacke niedergemacht. Seine Gattin fand ihn einige Stunden später in den letzten Zügen. Man brachte ihn in seine Wohnung, wo er den Geist aufgab. Von dem Verbrecher ist vorläufig keine Spur.

Eine Schuld.

Von Jacques Normand.

„Warum gehören Sie eigentlich keinem Club an?“ fragten wir vor einigen Jahren zum Grafen R. . . „Alle Thüren stehen Ihnen offen, überall wäre man glücklich, Sie zu empfangen — es würde Sie ein Hagel weißer Kugeln begrüßen.“

„Ich werde Sie dem „Fockey“ vorstellen!“
„Und ich dem „Epatant!“
„Nein! Nein!“ entgegnete der Graf milde. „Ich verweigere Sie, es wäre ganz zwecklos.“

„Durchaus nicht. Sie würden da Zeitungen lesen, würden Freunde wiederfinden — von fünf bis sieben ein wenig plaudern — vom Tagesklatsch.“

Die Stirne des Grafen verdüsterte sich; barsch rief er: „Bestehen Sie nicht darauf! Niemals, nein niemals!“

Wir sahen uns erstaunt an. Dieser lakonische, scharfe Ton lag so wenig in seiner Gewohnheit! Keiner von uns sah diese sanfte, träumerische, fast melancholische Physiognomie je so bewegt — diese Physiognomie voll unerklärlicher Schwermuth, die scheinbar durch nichts zu vercheuchen war.

Er bemerkte unser Erstaunen und entschuldigte sich sofort: „Verzeihung, tausendmal Verzeihung! Ich antworte unliebenswürdig auf Ihre so liebenswürdigen Aufforderungen. Sie haben in mir schmerzliche Erinnerungen geweckt. Nein, meine lieben Freunde, ich werde nie einem Club angehören „Weshalb?“ „Ich will Ihnen die Gründe anführen, die ich schon dem Interesse schulde, das Sie mir entgegenbringen. Sie werden dann diese leidenschaftliche Aufwallung begreifen und hoffentlich auch entschuldigen.“

Claudia.

42) Roman in zwei Bänden.

Von Rene de Pont. Fests.

Nachdem er diese Vorsichtsmaßregel getroffen, blickte er mit kalter Ruhe der Situation entgegen, die er im Drama der Rue Prony auf sich genommen. Daß die Situation gefährlich sei, daraus machte er sich kein Hehl, denn er war nicht so gewiß, wie er Genevieve gegenüber dergleichen gethan, daß die Polizei die Identität Mourel's nicht leicht entdecken werde. Es lag auch im Bereich der Möglichkeit, daß man über das Thun und Lassen seiner Frau orientirt sei und dann konnte man nur schwer annehmen, daß sie von dem Tode ihres Gatten nichts wisse. Er war fest entschlossen, wenn es nothwendig sei, Genevieve Fermerol bis zum Aeußersten zu vertheidigen. Wenn ihm aber auch nichts daran lag, sich vor der ganzen Welt in das Licht zu stellen, als ob er Frau Fermerol's Liebhaber sei, so wollte er doch um keinen Preis, daß Claudia auch nur einen Moment an eine solche Möglichkeit glaubte. Freilich hegte er auch für sich keinerlei Hoffnungen; er war fest entschlossen, der Herzogin niemals die Liebe einzugestehen, welche sie ihm einflößte, er wußte, daß sie ihm nie angehören könne, aber er wollte ihre Achtung nicht verlieren, er wollte nicht, daß ein unübersteigliches Hinderniß sich zwischen ihnen aufthürme, folglich war er auch fest entschlossen, der jungen Frau, wenn die Verhältnisse es forderten, Alles zu sagen, was unerlässlich war, damit sie in ihm ihren aufrichtigsten und hingebendsten Freund erkenne.

Vor Allem durfte ihm nicht aus Genevieve's Vergangenheit unbekannt sein, damit er im Vereine mit ihr einen ganzen Vertheidigungsplan erfinden könnte.

Am folgenden Morgen nach einer schlaflosen Nacht, welche ihm endlos dünkte, begab er sich zu Frau Fermerol und ließ sich durch die Kammerfrau anmelden. Ihn drängte es, nach Paris zurückzukehren, um zu vernehmen, was sich auf

Der Graf senkte, stützte seinen ergrauenden Kopf auf die Rücklehne des Fauteuils und begann zu erzählen, langsam, unbeweglich, mit leiser, ein wenig monotoner Stimme, die Augen wie traumverloren im Nebel der Erinnerung:

„Ich war damals 25 Jahre — heute bin ich fast 58 Die Geschichte ist, wie Sie sehen, etwas alt; trotzdem hinterließ sie bei mir einen so tiefen Eindruck, als hätte sie sich erst gestern ereignet.“

Mit zwanzig Jahren führte ich in Paris ein tolles Leben. Ich hatte mein ganzes, ziemlich bedeutendes Vermögen verschwendet. Um meine Spielschulden zu tilgen, mußte ich mich an meinen Vater wenden. Er bezahlte, ohne ein Wort zu verlieren. Aber gerade unter dieser Großmuth hatte ich so viel zu leiden, daß ich schwor, sie nie wieder in Anspruch zu nehmen, was auch kommen möge.

Als nun alles beglichen war, blieben mir noch ungefähr 80.000 Franks.

Ich beschloß, sie als letzten Einsatz zu wagen. Gewann ich, hätte ich den Versuch gemacht, mir aufzuhelfen; verlor ich — blieb mir der Sprung in die Ewigkeit. Dieser Entschluß war wohl etwas voreilig mit 25 Jahren, allein er stand unwiderruflich fest, und nichts hätte ihn erschüttern können.

Beim Verlassen der Oper begab ich mich nach dem Klub — damals gehörte ich mehr als einem Klub an. Ich sagte mir: „Hier soll die letzte Partie gespielt werden.“ Ich beschleunigte meinen Schritt. Als ich durch das Portal gehen wollte, stieß mein Fuß an eine schwarze Masse, die längs des Trottoirs hingestreckt lag, fast gegen die Mauer. Ich trat näher.

Es war eine kleine Bettlerin von ungefähr zehn Jahren, blaß und tränklich, gehüllt in eine zerlumpte Decke; der Kopf war auf einen Eckstein gestützt, sie schlief. Halb aus Mitleid, noch mehr aber aus Aberglauben — denn ich sollte doch mein Leben dort oben verpielen — nahm ich einen Louis aus der Tasche und ließ ihn in ihre Hand gleiten.

Ihre Augen öffneten sich kaum; sie stammelte ein undeutliches „Danke“; die Finger umklammerten das Goldstück, während ihr Arm sich auf ihre Brust legte. Sie schlief wieder tief ein.

Einige Minuten später befand ich mich im Spielsaal. Nur ungefähr zehn Spieler waren da, alle leidenschaftlich erregt.

Ich hielt zuerst eine glückliche Bank und gewann etwa tausend Louis; die an der Kleinen geübte Varmherzigkeit brachte mir jedenfalls Glück. Aber bald drehte sich das Blatt.

Um zwei Uhr besaß ich nur noch 1000 Frks. Ich setzte alles auf eine Karte. Ich schlug acht auf . . . ich hielt mich für gerettet.

Aber der Banquier hatte neun. Ich war verloren. Ich erhob mich, anscheinend sehr ruhig, innerlich aber tief erregt.

„Auf morgen Revanche!“ rief man mir von allen Seiten zu. Ja, ja, auf morgen! Wo werde ich morgen sein?

In der Garderobe reichte man mir meinen Pelz. Als ich den Kopf hob, um hineinzuschlüpfen, erblickte ich mich im Spiegel. Ich war bleich wie Wachs. Ich zündete mir eine Zigarre an. Die letzte — dachte ich.

Ich wohnte nur einige Schritte von Klub. Meine Verfügun gen waren getroffen. In einer Viertelstunde sollte alles zu Ende sein.

Die schwere Thür schloß sich hinter mir. Ich stand draußen; die durchdringende Feuchtigkeit der Nacht erstarrte mir das Gesicht. Ich machte einige Schritte. Mit meinen Gedanken beschäftigt, stieß ich, wie beim Kommen, mit dem Fuße fast gegen die Bettlerin.

Im Fieber des Spieles hatte ich sie gänzlich vergessen. Das Kind rührte sich nicht. Es schlief noch immer ruhig die Hand auf dem Herzen, unbewußt das Goldstück umklammernd, das ich ihm gegeben hatte.

dem Boulevard Courcelles zugetragen. Die Mutter Claudia's beeilte sich, ihn zu empfangen. Sie sah so übel aus, daß er sie fast bis zur Unkenntlichkeit verändert fand. Man hätte meinen sollen, sie habe sich eben erst vor einer schweren Krankheit erholt, und sah an ihren rothgewesenen Augen, welche bittere Stunden sie durchlitten haben mußte. Guerdard erschrad buchstäblich vor dem Zustande, in welchem er sie fand; er faßte nach ihren brennend heißen Händen und sprach mit wohlwollender Besorgnis:

— Liebe Freundin, wenn Sie nicht im Stande sind, sich einigermaßen zu beherrschen fürchte ich im Vorhinein, daß wir die Sache als verloren ansehen müssen. Muth, um Ihrer Tochter willen.

— Wenn sie in diesem Augenblick bei Ihnen eintreten sollte, wie könnten Sie sich beherrschen? Ich habe vielfach nachgedacht und ich hege die Ueberzeugung, daß man Ihren Namen in gar keiner Weise mit dem Verschwinden jener unglückseligen Persönlichkeit in Zusammenhang bringen kann. Sollte es aber trotzdem geschehen, so müßte Sie doch hinreichend gewappnet sein, um sich nicht bei der ersten Frage zu verraten, welche an Sie gestellt wird.

— Ja, Sie haben recht und hundertmal recht, mein guter Doktor! erwiderte Genevieve mit dumpfer Stimme. Aber wie soll ich vergessen können? Ach, die ganze Situation ist so entsetzlich! So schlecht jener Mann auch gewesen, war er ja doch mein Gatte, der Vater meines Kindes! Verlor ich nicht zu rasch die Besinnung? Würde er wirklich gethan haben, was er angedroht?

— Zweifeln Sie nicht daran, wenn es ihm mit seinen Drohungen nicht ernst gewesen, so hätte er sie nicht angesprochen. In Ihrer Tochter wollte er Sie treffen, damit er durch Einschüchterung das erreichen würde, was die Behörde ihm, wie er recht gut wußte, nie zugestanden hätte. Sie haben nur Ihr Kind vertheidigt und damit das Rechte gethan.

— Ist das auf Ehre und Gewissen Ihre Ueberzeugung?
— Ich kann es Ihnen beschwören, und ich rathe Ihnen eben, weil ich es gut meine, nicht den Kopf zu verlieren,

Ein sinnloser Gedanke durchfuhr meinen Kopf . . . Wer weiß? Das Glück ist launisch. Mit diesem Louis kann ich weiter spielen, kann ich Alles wieder zurückgewinnen . . . Dieses Goldstück, das so lange in dieser unschuldigen Hand geruht, kann für mich ein Fetisch werden, vielleicht . . . Ja! . . . Aber es ist ein Almosen, das ich dem Kinde gegeben; es ihm wieder wegnehmen, wäre unwürdig! Doch ich werde gewinnen. Ich kann nur gewinnen . . . und dann werde ich ihm das Drei-Pier, das Hundertsache wiedergeben.

Wie ein Verbrecher blicke ich um mich. Niemand da! Ich bengt mich zu dem Kinde herab . . . öffne behutsam dessen Finger und betaste das glänzende Goldstück . . . Ich bemächtige mich desselben . . . kehre in den Klub, nach dem Spielsaal zurück und werfe den Louis auf den grünen Teppich . . .

Ich gewann . . . einmal . . . zweimal . . . und dachte sofort daran, die kleine Bettlerin an diesem unverhofften Gewinn theilnehmen zu lassen . . . ihr einige Louis zu geben . . . Ja! . . . aber das Glück! Das schwankende Spielglück! Ich könnte es zerstören . . . Nein! Ich will fortsetzen . . . Ich will fortsetzen . . . Und ich spiele weiter . . . und gewinne immer . . . immer . . . und die Zeit vergeht . . . es schlägt drei . . . ich habe 200.000 Fr. Die Mitspielenden flehen um Gnade . . . ich nehme zwei große Hände voll mit Goldstücken, stürze die Treppe hinunter . . . Arme theure Kleine! Wie glücklich wird sie sein! . . . Welch' schönes Erwachen! . . . Und dann werde ich mich mit ihrer Zukunft beschäftigen . . . ihr ganzes Leben hindurch . . . Sie wird glücklich sein . . . glücklich durch mich . . . ich schulde ihr dies . . . denn sie hat mich gerettet . . . Ich überschreite ungestüm das Portal des Clubs . . . Ich eile mit klopfendem Herzen, ausgestreckten Händen . . . Es ist Niemand da!

Nein! Das ist unmöglich . . . Sie lag doch hier, an diesem Eckstein . . . noch vor einem Augenblick . . . ich schaue um mich . . . der große Platz liegt kalt und traurig da, nebelhaft beleuchtet vom ersten Strahl der Morgenröthe . . . Wo ist sie, meine kleine Bettlerin . . . meine Vorsehung . . . mein Heil?

Ein Mann geht vorüber . . . Ich befrage ihn . . . er sieht mich erstaunt an . . . er hat nichts gesehen, glaubt einen Wahnsinnigen vor sich zu haben, beschleunigt den Schritt und verschwindet . . .

Wo ist sie? . . . Welchen Weg hat sie eingeschlagen? . . . Rechts? . . . Links? . . . Ich durchstreife blindlings die Straßen . . . Nichts, immer nichts! . . . Wäre es möglich, daß ich sie nicht wiederfände? Dann bin ich ja ein Dieb . . . Ja! . . . ich habe diese Kleine ganz einfach bestohlen . . . Diese 20 Fr. gehörten ja ihr . . . und nun, indem ich sie ihr wegnahm . . . ein Dieb! Und das Bewußtsein, daß ich in meinen Händen Gold genug habe, um sie glücklich zu machen . . . ihr ganzes Leben hindurch . . . falls ich sie wiederfinde . . .

Ich lasse mich nach der Polizei führen; ich harre stundenlang. Die Bureau's werden endlich geöffnet. Man empfängt mich . . . Ich erzähle die Geschichte, gebe das Signalement der Kleinen . . . Man wird nachforschen, die nöthigen Erkundigungen einziehen.

Ich selbst beginne den Feldzug . . . durchstreife Paris nach allen Richtungen . . . durchsuche die ärmlichsten, die entlegensten Gegenden, immer hoffend, der Zufall werde sich meiner erbarmen, mir das Kind zuführen . . . So vergingen acht, vierzehn Tage . . . keine Spur . . .

Sie werden wahrscheinlich glauben, daß mich diese nutzlosen Nachforschungen bald ermüdeten, daß ich jede Hoffnung aufgab? Durchaus nicht. Ich hegte nur noch einen Gedanken: die Kleine wiederzufinden und ihr zurückzugeben, was ich ihr entwendet. Ja, entwendet! Alle Beweismünde der Welt können meine Schuld nicht mildern. Wer weiß? War ich nicht noch sträflicher? Dieses Goldstück, das ich ihr gegeben und wieder genommen, es wäre vielleicht auch ihr Heil geworden,

nicht unsinnige Reue für einen Akt ganz gerechtfertigter Selbstwehr zu empfinden. Wir müssen auf Alles gefaßt sein und, um Ihnen ein nützlicher Verbündeter sein zu können, muß ich noch viel genauer, als Sie mir dies gestern mitgetheilt haben, Alles kennen, was mit dieser unerwarteten Rückkehr irgendwie in Verbindung steht. Ich hoffe, Sie sind überzeugt, daß ich nicht aus müßiger, unnützer Neugierde Fragen an Sie stelle.

Haben Sie nicht das Recht, Alles zu wissen?
Und mit leiser, unsicherer Stimme erzählte Frau Fermerol in raschen Worten Alles, was sich in ihrem Dasein zugetragen, seit sie unter dem Namen Mourel Rheims verlassen hatte.

Guerard wollte nicht zeigen, wie tief bewegt er sich durch die Bekenntnisse seiner alten Freundin fühlte; er fragte also in möglichst natürlichem, ruhigem Ton:

— Und Sie haben also seit zwanzig Jahren, seit jener Mensch Rheims verlassen, nichts mehr von ihm vernommen?

— Er hat mir von Toulon aus zu wiederholten Malen geschrieben, auch in dem Augenblick, in welchem er sich nach Cayenne einschiffte. Ich sandte einen größeren Betrag, der für ihn verwendet werden konnte, an den Direktor des Bagno, aber ich ließ denselben nicht ahnen, woher das Geld komme. Aus Cayenne erhielt ich keinen Brief mehr vom ihm, da er aber meine Adresse nicht kannte, ist es immerhin möglich, daß er an mich unter dem Namen der Tante Konfart geschrieben hat. Da diese aber Rheims ebenfalls verlassen, als ich sie nach Verneuil beschied, ist es denkbar, daß seine Korrespondenz verloren ging. Jedenfalls ist mir niemehr irgend ein Lebenszeichen von ihm zugetommen.

— Offenbar läßt es sich annehmen, daß, wenn er Ihnen auch geschrieben, Ihr beharrliches Schweigen Schuld daran trug, daß er die Geduld verloren. Sie haben sich nie weiter darum gekümmert, was in der Busanstalt aus ihm geworden?

(Fortsetzung folgt.)

Hätte auch sie vielleicht dem Elend entzogen . . . sie vor Schmach und Schande bewahrt . . . ein zur rechten Zeit gegebenes Almosen ist oft entscheidend für ein ganzes Leben!

Ich habe also gesucht . . . seit beinahe 30 Jahren . . . und nichts gefunden . . . sie ist ohne Zweifel gestorben . . . oder noch schlimmer . . . Und zu bedenken, daß ich ihr vielleicht begegnet bin, zu ihr vielleicht gesprochen habe, ohne daß mir eine Stimme zurief: Sie ist's . . . Sie ist's . . . Sieb ihr zurück, was Du ihr gestohlen!

Wenn ich vor meinem Tode die Verschwundene nicht wiederfinde, so will ich statt einer — viele Glückliche machen!

Der Graf verharrete einen Augenblick in Stillschweigen. Dann erhob er sich, den Kopf schüttelnd, als wollte er die düstern Gedanken verschrecken und sagte mit traurigem Lächeln:

Jetzt, theuren Freunde, wißt Ihr, weshalb ich keinem Klub angehören will. Infolge vielleicht übertriebener Gewissensbisse habe ich einen Eid geleistet; Ihr werdet mich sicherlich verstehen, so wie Ihr auch bereits meine heftige Erregtheit von vornhin begriffen habt.

Es vergingen drei Jahre, ohne daß ich den Grafen wieder sah. Er war stets auf Reisen, wie es schien.

Vor einigen Tagen öffnete ich eine Zeitung und las darin die kurze Meldung, daß der Graf gestorben sei. Testamentarisch hinterließ er sein ungeheures Vermögen den Armen.

Er hatte seine kleine Bettlerin nicht wiedergefunden. . .

Der Vertheidiger.

(Zeit: 1896. Schauplatz der Handlung: Ein eleganter Salon. Personen: Dr. Robert Schneller, ein 36jähriger Mann, hübsch, sieht sehr unternehmend aus. Emma, seine Gattin, eine 25jährige, schlante Blondine mit Madonnenaugen und einem üppigen Mund.)

Sie: Ach, Robert, Deine heutige Rede war die glänzendste, die Du je gehalten. So feurig, schlagend, überzeugend hast Du noch niemals gesprochen.

Er (geschmeichelt): Du bist zu freundlich. . . Aber ich habe die Wahrheit gesagt. Das wirkt immer. Der Dummkopf! Will keine reizende, schöne Frau erdroffeln, weil sie ihm offen, ehrlich, rückhaltlos bekennet, daß sie sich über den Begriff der „ewigen Liebe“ getäuscht habe und ihr Herz sich nicht mehr zu ihm, sondern zu einem Andern hingezogen fühle.

Sie: Und wie Du so treffend auseinandersezt, daß er eigentlich nicht in seiner Liebe, sondern in seiner Eitelkeit.

Er (unterbrechend): Gewiß, ein Mann, der seine Frau wahrhaft liebt, wird unter keinen Umständen sie tödten; wenn ihm die Dinge unerträglich sind, wird er aus dem Leben gehen. Nur die Eitelkeit ist es, die so vielen Männern den Gedanken unerträglich macht, ihre Gattin liebe einen Andern. Und sie greifen zur Pistole, zum Messer, um sich für ihre verletzte Eitelkeit zu rächen. Von den rohen Menschen, die ihre Hand gegen ein Weib erheben, will ich lieber schweigen. Derselbe Mann, der mit der sorglosesten Miene der Welt zu einem Rendezvous mit der Gattin seines Freundes geht, weil es ihm schmeichelt, eine „Eroberung“ gemacht zu haben, glaubt, die Welt müsse aus den Fugen gehen, wenn zur Abwechslung ihm die Rolle des Betrogenen zufällt.

Sie (träumerisch): Ja, das hast Du wunderbar gesagt! Und der Schluß war geradezu überwältigend, als Du die Geschworenen apostrophirtest.

Er (sich erhebend): Hm . . . das war nicht übel, in der That: „Meine Herren Geschworenen! Lassen Sie sich nicht von den Schlagworten verwirren, mit welchen die Dugendköpfe und Dugendherzen in der Literatur noch immer ein Problem behandeln, das längst keins ist. Dieselben Rechte, die die Gesellschaft dem Manne oder wenigstens er sich selbst einräumt, gehören auch der Frau. Ich fordere gleiches Recht — oder, wenn Sie wollen, gleiches Unrecht — für Beide. Der Ehemann, der es nicht begreift, daß seine Frau unmöglich einen Eid leisten kann, sie werde in fünf Jahren oder meinetwegen in fünf Monaten dieselben Gefühle hegen, die sie heute beherrschen, ist ein Tropf. Aber da er für sich das Recht des Gefühlswechsels beansprucht, ist er noch mehr als ein Tropf: er ist ein Böswilliger. Das Herz einer Frau, ihre Liebe ist ihr ewiges, unveräußerliches Eigenthum, sie kann es heute einem Manne schenken, aber sie kann es ihm auch entziehen, wenn sie ihn dessen unwürdig findet.“

Sie (träumerisch vor sich hinflüsternd): Das behauptet auch Egon.

Er (ärgerlich): Du unterbrichst mich immer. (Sich Besinnend.) Was sagtest Du? Egon? Wer ist das?

Sie (erzählend): Ich? Ich sagte nichts.

Er (sich ihr nähernd): Du sprachst einen Namen aus. Ich habe es deutlich gehört. Wie lautete doch der Name?

Sie (trozig): Du träumst. Wenn Du Deine Neben rezitirtest, hörst Du nie recht, was man zu Dir spricht.

Er (zornentbrannt): Emma, mache mich nicht rasend. Du flüsterst den Namen „Egon“ . . . Wer ist das? Vielleicht mein Freund Egon von . . .

Sie (stammelnd): Du irrst Dich. Ich schwöre Dir. . . ich flüsterke Deinen Namen . . . Robert.

Er (bläß vor Wuth): Glende, Du lägst! Befenne, wer ist der Mann, von dem Du wachend träumst? Sprich, oder bei Gott, ich weiß nicht, was ich beginne. (Faßt sie heftig am Arm.)

Sie (weinend vor Schmerz): Laß mich los! Wer wird so roh gegen eine Frau sein. . . Gut . . . Da Du es willst . . . Du sollst den Namen hören: Herr v. Bergdorf ist's, der mich liebt und den auch ich liebe . . .

Er (rasend): Die Schamlose wagt es, mir, ihrem Gatten, zu gestehen, daß sie einen Andern liebt. . . (Sich zu scheinbarer Ruhe zwingend): Sag, Du wolltest Dir einen

Scherz mit mir machen. . . Du hast gelogen, sag', Du hast gelogen. . . Du liebst ihn nicht!

Sie (mit Hohn): Nein, ich habe die Wahrheit gesagt. Glaubst Du vielleicht, daß ich nicht weiß, wie Du mich seit Jahren betrügst? Wie Du Frauen, die weder so jung sind, noch so hübsch wie ich, mit toller Leidenschaft nachrennst und wie Du glücklich bist, wenn eine abgeseimte Kokette Deinen Liebeserklärungen Gehör schenkt. . . Ich habe Dir mit Gleichem bezahlt. . . Ich liebe Egon.

Er (schreiend): Schweig', Glende! Vergleiche Dich nicht mit mir. Die Ehre der Frau ist ihre Tugend. . . bei einem Manne ist es etwas Anderes. . . Uebrigens ist jetzt nicht von mir, sondern von Dir die Rede. (Geht mit großen Schritten im Zimmer auf und ab.) Du scheinst ja in Deiner Verworfenheit gar nicht zu ahnen, wie schlecht, wie elend Du bist. . . (Vor ihr stehen bleibend.) Was soll ich mit Dir anfangen? Soll ich Dich zu Deinen Eltern schicken? Ich möchte den Skandal vermeiden. . . ich will nicht, daß man mit den Fingern auf mich zeigt.

Sie: Ja, ich will zu meinen Eltern. Egon wird. . .

Er (aufschreiend): Kenne diesen Namen nicht oder. . .

Sie (trozig): Ich liebe ihn. Er ist mein Glück, meine Zukunft.

Er: Kein Wort mehr oder ich erdroffele Dich mit meinen Händen. . . (Will sich auf sie stürzen.)

Sie: Zu Hilfe! Zu Hilfe!!

G. E.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 24. Mai 1897.

Wochenbericht.

In den ersten Tagen der jüngst vergangenen Woche wurde die Entwicklung der Börse vorübergehend durch die Wiederaufnahme der griechisch-türkischen Kämpfe, durch das eigenmächtige Vorgehen des englischen Funktionärs auf Kreta, sowie durch die Nachrichten über einen neuen Konflikt zwischen Spanien und Nordamerika beeinträchtigt, die Tendenz des Verkehrs erlitt jedoch keine wesentliche Störung. Unter dem Einflusse der günstigen Nachrichten aus Prätoria, welche eine neuerliche Besserung der Minenwerthe erwarten ließen, kam eine Reprise zum Durchbruche. An der Berliner Börse erfreuten sich insbesondere Bankpapiere und Montanwerthe einer gesteigerten Nachfrage. Von London und Paris wurden ebenfalls feste Notirungen gemeldet. Auf dem Wiener Markte waren Unionbank begehrt und Ungarische Escompte-Aktien gewannen eine weitere Advance. Nachdem aber die neueste Aktion der griechischen Truppen und Schiffe im Egeus das gleiche Schicksal gefunden hat wie die bisherigen und angesichts der Einstellung der Feindseligkeiten auf dem Kriegsschauplatz schlugen die Kurse von Neuem die steigende Richtung ein. In Berlin waren in erster Linie Lokalwerthe begünstigt, doch wurden später auch internationale Effekten in die aufstrebende Bewegung einbezogen, wozu auch die höheren Pariser Notirungen für Türkenwerthe, sowie die gebesserten Londoner Kurse für Minenaktien nicht unwesentlich beitrugen. Speziell in London zeigte sich die Spekulation in Folge der Nachrichten aus dem Transvaal günstig disponirt. Auf dem Wiener Markte gewannen fast alle Effekten eine höhere Werthung.

In ihrem Unglück haben die Griechen das Glück, das ihr Besieger der Sultan ist. Hätten sie es nicht mit der Türkei zu thun gehabt, so würde keine Hand sich rühren, um den Feind in seinem militärischen Spaziergange zur Akropolis aufzuhalten. Bemerkenswerther Weise ist man jetzt auch in London, wo die philhellenische Stimmung am intensivsten sich geoffenbart und die Griechen zu ihrem eigenen Verderben ermuntert hat, zu der Erkenntniß gekommen, daß eine Kriegsschädigung und eine Grenzberichtigung zu Gunsten der Türkei das geringste Ausmaß der Buße sei, die Griechenland aufzuerlegen ist. Und bezüglich der Sicherung der Kriegsschädigung geht man so weit, die Idee einer internationalen Kontrolle der griechischen Finanzen nicht einfach zurückzuweisen. Die Einsetzung einer finanziellen Kontrolle nach Art derjenigen, die in der Türkei funktioniert, würde nicht nur den Gläubigern Griechenlands, sondern auch dem Lande selbst aufs beste zu Statten kommen. Die wirtschaftliche Lage Griechenlands ist durch die direkten und indirekten Folgen des muthwillig heraufbeschworenen Krieges auf das schwerste erschüttert, um so mehr, als das fortgesetzt skandalöse Benehmen der griechischen Staatsleiter gegen die auswärtigen Gläubiger jeden Credit im Auslande unmöglich macht. Bestand die Absicht, mit Hilfe des unrechtmäßig den Gläubigern entzogenen Geldes Annexionspolitik zu treiben, so ist diese Absicht als gerichtet anzusehen. — Wir wollen hoffen, daß das Ministerium Raski, das schon Proben besserer Einsicht abgelegt hat, den Augenblick für gekommen erachten wird, um eine Verständigung mit den auswärtigen Gläubigern Griechenlands herbeizuführen. Das ist der einzige Weg, auf dem das Land das verscherte Vertrauen der zivilisirten Welt wieder gewinnen und sich langsam wieder aufrichten kann.

Die Tendenz an der Bukarester Börse war eine feste, fast alle Effekten fanden eine höhere Werthung. Wie immer wickelten sich auch diesmal die meisten Transaktionen nicht an der Börse sondern auf dem freien Markt ab. Es notirten: 5Cpt. amortisable Rente 100¹/₈; die verschiedenen Emissionen der 4 pCt. Rente 88, 88¹/₂, 89¹/₂; 5 pCt. Bukarester Gemeinde-Anleihe vom 1885, 98¹/₂, vom Jahre 1890, 99¹/₂ und 4¹/₂ pCt. 95 pCt.

Nationalbank 1795, Agricolbank 206, Dacia Romania 415, Nationala 448, Patria 110, Vaugesellschaft 145, Balsalt 325, Pferdeabahn-gesellschaft 750. Centralbad 105.

Devisen. Cheque Berlin 123.50, Wien 210 7/8 Paris 100.20, London 25.17¹/₂. Auf unseren Getreidemärkten herrschte die ganze Woche hindurch wenig Bewegung. Dagegen in den letzten Tagen die ausländischen Meldungen ziemlich günstig lauteten, trat in Braila und Galatz keine

Preisänderung ein. Es scheint übrigens, daß sich unsere Vorräthe an Getreide sehr stark gelichtet haben. Der durch den Regen und die Ueberschwemmungen dem Saatenstand verursachte Schaden ist sehr bedeutend.

Schiffsbewegung. Nach dem uns zur Verfügung gestellten Ausweis des Ministeriums für öffentliche Arbeiten liefen in der Zeit vom 11 bis zum 17 Mai durch die Sulina-Mündung nachstehend verzeichnete Dampfer ein:

Harold 1324 t. Kohle, Girileneş 1365 t. Last, Regimen 1445 t. Last, Dnibus 901 t. verschiedene Waaren, Caesar 1707 t. Last, Aurora 582 t. Last und Kilmore 1420 t. verschiedene Waaren für Galatz, Marie 1564 t. Last, Racilia 11.96 t. Last, Star 1554 t. Last und Bortley, 1984 t. Last für Sulina.

Dagegen haben die Donau wieder verlassen: Am 11. Mai Nellie, engl. 1343 t. Gerste nach Camperdown, Mutual, engl. 1696 t. versch. Getreide Rotterdam, Milano, ital. 771 t. Mais nach Italien; am 12. Mai, Thornill engl. 2674 t. und Avoca, engl. 1043 t. versch. Getreide nach Antwerpen, Chisvich engl. 1545 t. Weizen Gibraltar, Barlbj engl. 1827 t. versch. Getreide Rotterdam; am 13. Mai, Chariton, engl. 1429 t. Gerste nach Gibraltar, Jeffmore, engl. 1350 t. versch. Getreide nach Antwerpen; am 14. Mai, Tregliffon, engl. 1686 t. Dago, engl. 1388 t. und Nordlands, engl. 1361 t. verschiedenes Getreide nach Rotterdam, Ninian Stuart, engl. 1509 t. versch. Getreide nach Lissabon, Bertholey engl. 1802 t. versch. Getreide nach Antwerpen und Elloe engl. 1351 t. versch. Getreide nach Hamburg; am 15. Mai, Pochmore engl. 1812 t. und Pobelina engl. 2144 t. versch. Getreide nach Antwerpen, Penpol engl. 1501 t. versch. Getreide nach Rotterdam, Giovana, ital. 1171 t. versch. Getreide nach Genua, Annie engl. 1419 t. Mais nach Southampton; am 17. Mai. Cranthly engl. 1845 und Juro engl. 1823 t. Weizen nach Antwerpen, Tenedos engl. 964 t. Weizen nach Gibraltar, Thorbisa engl. 1785 t. versch. Getreide nach Rotterdam, Blaena-vron engl. 1555 t. versch. Getreide nach Hamburg.

In der Zeit vom 1. Januar bis zum 17. Mai liefen ein 313 Dampfer während 215 wieder ausliefen.

Vom Zuckermarkt. Der rüchische Bericht spricht sich über den derzeitigen Stand der Rübenselder nicht ungünstig aus und übte deshalb eher einen abschwächenden Einfluß auf den Markt aus. Namentlich in nahen Sichten ist das Angebot etwas größer geworden, für welches im Augenblick das Interesse erheblich nachgelassen hat, da von Amerika neue Ankäufe nicht vorgenommen worden sind. Man handelte in Hamburg Mai und Juni zu 8.80—8.75 während für August 8.85—8.87¹/₂ bezahlt wurde. Neue Ernte konnte sich auf Schiebungen hin etwas besser behaupten und Oktober—Dezember wurde mit 8.85 gehandelt. In Oesterreich-Ungarn sind die Witterungsverhältnisse ähnlich wie in Deutschland gewesen und konnte der Rübenanbau in der ersten Woche des laufenden Monats beendet werden. Die früh bestellten Felder sind meist gut aufgelaufen und da Niederschläge in ausreichender Menge gefallen sind, rechnet man, sobald wieder Wärme und Sonnenschein zur Herrschaft gelangen, auf einen allgemein befriedigenden Aufgang. Aus Frankreich lauten die Berichte im großen Ganzen befriedigender. — Von Rußland, wo die Rübensaat bekanntlich 8—14 Tage früher als im Vorjahre beendet war, liegen meist befriedigende Nachrichten vor. Die sichtbaren Vorräthe und schwimmenden Ladungen bei den Hauptländern betragen zusammen 2.389.095 Tons gegenüber 1.972.820 Tons im Vorjahre.

Die Gold- und Silbergewinnung in Nordamerika. Ueber die Gold- und Silberproduktion der amerikanischen Union im Jahre 1896 gibt ein Bericht des österreichisch-ungarischen Generalkonsulats in New-York die folgende Darstellung: Die Zunahme der Goldproduktion erweist sich als von hervorragender Bedeutung. Die Goldgewinnung erreichte im Jahre 1896 die vorher niemals dagewesene Ziffer von rund 57 Millionen Dollars, über 10 Millionen Dollars mehr als im Jahre 1895. Die außerordentliche Zunahme, welche erheblich größer ist als die irgend eines andern Goldproduzierenden Landes, bringt die Vereinigten Staaten an die Spitze der Goldländer des Erdkreises. Das im Jahre 1896 in den Vereinigten Staaten gewonnene Gold repräsentirt 20 Prozent der Gesamtproduktion. Für das laufende Jahr wäre nach fachmännischem Urtheil eine weitere Steigerung zu gewärtigen. Im Gegensatz zur Gold- hat die Silberproduktion der Vereinigten Staaten 1896 um 865.062 Unzen abgenommen. Mit den aus fremden Erzen gewonnenen 40 Millionen Unzen Feinsilber resultirt ein Gesamtquantum des in der Union gewonnenen Feinsilbers von rund 35.5 Millionen Unzen. Dieses gewaltige Quantum ist nahezu vollständig vom Auslande aufgenommen worden. Der Durchschnittspreis des Silbers stellte sich während des vergangenen Jahres auf 67 Cents, zu Ende des Jahres ging der Preis auf 65 Cents zurück. Von dem aus fremden Erzen gewonnenen Silber entfielen nahezu 38 Millionen Unzen auf Mexiko, der Rest hauptsächlich auf Britisch-Kolumbia.

Industriebegünstigung. In Gemäßheit des Gesetzes über die Begünstigung der inländischen Industrie hat der Ministerrath der chemischen Fabrik zur Herstellung von Kohlenäure, Eigenthum der „Vereinigten Rumänischen Fabriken“, eine 75pCt. Ermäßigung für die Beförderung des Fabrikates auf der Eisenbahn gewährt.

Versicherungsgesellschaft „Unirea“. Vergangenen Sonntag fand die Generalversammlung der Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit Unirea statt. Es war die erste Versammlung unter der neuen Verwaltung, die bekanntlich am 7. März v. J. in Folge eines gerichtlichen Urtheils wieder eingesetzt wurde. Die Gesellschafter haben sich diesmal sehr zahlreich eingefunden und mit sichtlichem Interesse nahmen sie Kenntniß von dem Rechenschaftsbericht für das Jahr 1896. Die frühere Verwaltung ließ für die ersten beiden Monate des Berichtjahres ein Defizit von Lei 83.927 zurück; außer-

dem aber schuldet die Gesellschaft an Entschädigungen aus den Jahren 1894 und 1895 Lei 122.000. Bei der Verwaltung seitens des Herrn Pana Buescu war mithin die Lage der Gesellschaft eine sehr missliche. Erst dem energischen Eingreifen und dem umsichtigen zielbewussten Reorganisationsgeist der neuen Verwaltung ist es gelungen, in den letzten zehn Monaten des Jahres, sowohl des Defizit von 84.000 Lei zu beseitigen, als auch die aus den Jahren 1894 und 1895 resultierenden Entschädigungen von Lei 122.000 zu zahlen und übrigen einen Ueberschuß von Lei 39117 zu erzielen. Dieses gradezu glänzende Ergebnis gereicht der neuen Verwaltung zur ganz besonderen Ehre und bildet ein beredtes Zeugnis für die Lebensfähigkeit der Gesellschaft. Diese auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhende Versicherungsgesellschaft würde aber zweifellos einen noch viel höheren Aufschwung nehmen, wenn die Anzahl der Gesellschafter sich vermehren sollte. Der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1896 berechtigt zur Hoffnung, daß dies bald der Fall sein werde.

Offizielle Börse.

Wien, 22. Mai 1897	
Napoleon	952
Papierrubel compt.	127 --
Kreditanstalt	362 80
Eisenbahnakt	466 --
Ungar. Kredit	400 50
Österr. Eisenbahnen	354 20
Lombarden	77 20
Alpine	94 20
Öst. Post	58 --
Österr. pers. Rente	101 95
Berlin, 22. Mai.	
Napoleon	16 24
effekt. Papiere Rubel	216 64
Disconto-Gesellschaft	201 32
Devis London	20 32
Paris	81 15
Amsterdam	168 85 1/2
Wien	169 70
Paris 22. Mai.	
Österr. Bank	557 50
Türkenloose	109 --
6% Ägypter	538 --
griech. Anleihe	130 --
Österr. Eisenbahnen	763 --
Alpine	201 --
3/4% franz. Rente	106 12
3% franz. Rente	103 50
5% rum. Rente	90 20
4% rum. Rente	90 20
London, 22. Mai	
Consolidated	113 62
Bank of Roumanie	7 --
Devis Paris	25 26
Frankfurt a. M., 22. Mai.	
5% rum. Rente	100 75
4% rum. Rente	87 60

milbert werden. Die Zivil- und Militärbeamten versuchen es, zu opponieren und trotz ihrer Anzahl und ihres Einflusses ist man erstaunt, daß sie, ohne daran gehindert zu sein, unter der Bevölkerung gegen die Mediation zu Gunsten des Friedens Propaganda machen.

Petersburg, 21. Mai. „Swiet“ sagt, Europa dürfe der Türkei nicht erlauben, das feierliche Versprechen der Mächte zu verletzen und bestätigt, daß die Territorien Griechenlands und der Türkei unberührt bleiben müssen, wer immer auch der Sieger sei.

„Novosti“ hofft, daß der türkenfreundliche Eifer einiger einflussreicher Presseorgane nachgeben werde, wenn sie die großen Schäden berücksichtigen, welche der Mohammedanismus den Interessen der Zivilisation zugefügt hat und daß die besiegte Partei die allgemeinen Sympathien erringen werde.

Athen, 22. Mai. Die Regierung hat gegen die Verbrederebanden, welche sich in Phthiotis gebildet haben, die energischsten Maßnahmen ergriffen. (Phthiotis ist eine Landschaft in Thessalien, die mit Pholis eine griechische Nomarchie bildet; Hauptstadt Lamia. Die Medaktion.) Oberst Manos ist hier eingetroffen. — 800 Stadtsergenten sind von Arta nach Athen berufen worden. — Der Kronprinz hat telegraphisch den Vormarsch der Türken nach Abschluß des Waffenstillstandes bestätigt. Die Regierung hat diese Thatsache den Vertretern der Mächte mitgeteilt und ihren Protest erneuert. — Man hofft, daß die mit der Bestimmung der neutralen Zone beauftragte Kommission die Türken zwingen werde, sich in die Positionen zurückzuziehen, die sie früher inne hatten.

Konstantinopel, 22. Mai. Aus Anlaß des rumänischen Nationalfestes empfing der rumänische Gesandte Djuvara die Glückwünsche der Bornehmsten der hiesigen rumänischen Kolonie. Gleichzeitig wurden mehrere Trinksprüche ausgebracht. Die Sekretäre und Dolmetscher des Großveziers und des Ministers des Aeußern überbrachten die Gratulationen ihrer Chefs. Bei Djuvara fand ein Frühstück statt, an welchem das gesamte Gesandtschaftspersonal und die Spitzen der rumänischen Kolonie theilnahmen. Nachmittags überbrachten die Abgeordneten des Sultans ihre Glückwünsche.

Sofia, 22. Mai. Gelegentlich des rumänischen Nationalfestes fand bei der diplomatischen Agentie Rumäniens ein Empfang statt. Der Ministerpräsident und alle Chefs der Gesandtschaften brachten ihre Glückwünsche persönlich dar. Fürst Ferdinand gratulierte telegraphisch aus Paris. Der Fürst erkundigte sich in seiner Depesche über den Gesundheitszustand des rumänischen Kronprinzen. Die Depesche des Fürsten beweist neuerdings die ausgezeichneten Beziehungen zwischen beiden Ländern.

Konstantinopel, 22. Mai. Heute hat eine Beratung der Botschafter stattgefunden. Man beschäftigte sich mit den Forderungen der Türkei betreff der Rettifizierung der Grenze vom strategischen Standpunkte aus, mit dem Prinzip der Kriegsschädigung und dem Auslieferungsvertrage. Was die Frage der Kapitulation anlangt, warten die Botschafter ihre Instruktionen ab.

Karvassaras, 22. Mai. Ein Theil der griechischen Armee hat Arta verlassen.

Lamia, 22. Mai. Die Offiziere, welche die neutrale Zone festzustellen haben, sind auf dem griechischen Schlachtfeld eingetroffen. — Türkische Patrouillen haben während der Nacht auf die griechischen Linien gefeuert. Der Zwischenfall hatte weiter keine Folgen.

Paris, 22. Mai. Der Fürst und die Fürstin von Bulgarien werden ihren hiesigen Aufenthalt bis Mittwoch verlängern. Der Fürst wird morgen früh bei Hanotaux frühstücken.

Salonik, 22. Mai. Der österr.-ungar. Dampfer „Prinzessin Stefanie“ hat den Befehl erhalten, augenblicklich nach Vhaleros abzugehen.

Sofia, 22. Mai. Die „Agence Balcanique“ berichtet, daß die Regierung und das Volk von Bulgarien mit Ungeduld das Ende des Krieges erwarten, um die Einführung der notwendigen Reformen in ganz Mazedonien zu sehen.

Konstantinopel, 22. Mai. Die Botschafter haben der Pforte ihre Gegenvorschläge noch nicht überreicht. — Den Nachrichten aus Athen zufolge erklärte Stulubis in seinen Besprechungen mit mehreren Chefs der Gesandtschaften, daß Griechenland weder zu einer Kriegsschädigung noch zur Grenzregulierung seine Zustimmung geben werde. — Die Pforte hat den fremden Konsuln, welche in den griechischen von den Türken besetzten Städten residiren, ein neues Exequatur ertheilt, da das von Griechenland ertheilte werthlos sei.

Paris, 22. Mai. Eine Note des Marineministeriums sagt, man könne nicht bestimmt versichern, ob die vom Admiral Pollier gehörten Gewehrschiffe von Baschibuzuks abgegeben wurden, noch auch, ob sie ihm galten.

Athen, 22. Mai. Trotz des Waffenstillstandes sind die Türken bis Daitin vorgerückt. — Die Minister Theotolis und Gutzias sind heute zurückgekehrt. — Eine Kommission von höhern Offizieren wird die neutrale Zone zwischen den beiden Armeen bestimmen. Die zaribaldinische Legion hat Arta verlassen.

Oran, 22. Mai. Die antisemitischen Manifestationen in Oran dauern fort. Ein Individuum wurde im Dorfe Cassaigne getödtet, mehrere Personen verwundet. Man nahm eine Anzahl Verhaftungen vor. Die Garnison ist konfigürt.

Madrid, 22. Mai. Anlässlich der Debatte über das Recht der Kriegsführenden, welches von dem amerikanischen Senat zu Gunsten der kubanischen Insurgenten votirt wurde, und infolge einer heftigen Debatte überlegte der Herzog von Tetuan den liberalen Senator Comas. Die sofort konstituirten Zeugen erklärten, ein Zweikampf dürfe nicht stattfinden, da der Angriff gegenseitig gewesen sei. Die liberale Minorität hat beschlossen, den Senatssitzungen nicht mehr beizuwohnen, bis Comas nicht vollständige Genugthuung erhalten habe. Der Herzog von Tetuan hat demissionirt; Canovas übernahm interimistisch das auswärtige Departement.

Rom 22. Mai. A b g e o r d n e t e n h a u s .

Bei der Wiederaufnahme der Debatte über die Tagesordnung der afrikanischen Angelegenheiten, schlägt Rudini vor, die Tagesordnung zu votiren, welche die Erklärungen der Regierung zur Kenntniß nimmt und ihre politische Richtung gut heißt. Die Tagesordnungen der Opposition werden mit überwältigender Majorität abgelehnt. Die von Rudini angenommene Tagesordnung wird genehmigt.

Paris, 22. Mai. A b g e o r d n e t e n h a u s . Hanotaux erklärt, die Balkanstaaten hätten bisher immer die Rathschläge der Großmächte befolgt und die Türkei, welche bereits dem ersten Appell Europas Folge gegeben, werde auf ihre zahlreichen u. übermäßigen Ansprüche verzichten. (Beifall.)

Wien, 22. Mai. Man meldet der „Pol. Korv.“ aus London, daß die Mächte mit Bezug auf den Gang der Verhandlungen behufs Wiederherstellung des Friedens einstimmig beschlossen hätten, ihren Botschaftern in Konstantinopel in Anwesenheit der Friedensverhandlungen identische Instruktionen zu ertheilen. — Was die Situation in Kreta betrifft, so haben die Mächte beschlossen, die diesbezüglichen Verhandlungen gleichzeitig mit denen über den Friedensabschluß von Kabinett zu Kabinett einzuleiten.

Agram, 22. Mai. Die Reichstagswahlen sind infolge der Unruhen die bei dieser Gelegenheit stattfanden, suspendirt worden. Die Menge empfing das Militär mit Steinwürfen; mehrere Soldaten wurden verwundet. Infolge dieses Angriffes gaben die Soldaten Feuer, man zählt mehrere Tode und Verwundete.

Konstantinopel, 22. Mai. Aus Thessalien meldet man Plünderungen seitens der Baschibuzuks und der regulären Truppen. Diese Nachricht hat in diplomatischen Kreisen einen ungünstigen Eindruck hervorgebracht. Man glaubt, daß die Pforte energische Maßnahmen treffen werde, um diese Exzesse zu unterdrücken, da sie für die Türkei üble Konsequenzen haben könnten. — Den Nachrichten aus Kreta zufolge legen die europäischen Kreise dieser Insel der nächsten Wahl des Generalgouverneurs eine große Wichtigkeit bei. — Dem Sabah zufolge haben die Türken in Domofos 3500 Patronaschen und sechs Kanonen erbeutet. „Zdam“ meldet, daß die fremden Militärattachés und die Zeitungsberichterstatter auf der Straße von Volo abzureisen beginnen. Die Rückkehr der albanesischen Freiwilligen in ihre Heimat hat heute begonnen. — Die Botschafter haben heute eine Sitzung abgehalten.

Kopenhagen, 23. Mai. Der König hat die Demission des Kabinetts Reedy-Thott angenommen. Das neue Kabinett ist folgendermaßen zusammengesetzt: Hörring, im vorigen Kabinett Minister des Innern, Präsidium und Finanzen; Ravn, Marine und interimistisch Aeußeres; Vardensteth, Inneres; Kump, Justiz; Alfred Hage, Abgeordneter im Landsting; Aderbau; Bischof Sjæhr, Kultus und Unterricht; Oberst Lützen Krieg.

Konstantinopel, 23. Mai. Die hier angekommenen gefangenen Griechen haben an den Sultan eine Adresse gerichtet, durch welche sie dem Sultan und den mit ihrer Uewachung betrauten Offizieren für die vortreffliche Behandlung in den wärmsten Ausdrücken danken.

Kanea, 23. Mai. Oberst Stoikos hat sich mit den letzten Truppen eingeschifft.

Parissa, 23. Mai. Die albanesischen Freiwilligen haben ihre Waffen übergeben; der größte Theil derselben kehrt in die Heimath zurück.

Madrid, 23. Mai. Die ministeriellen Kreise glauben, es sei schwierig den Minister des Aeußern im gegenwärtigen Kabinett zu ersetzen. Man glaubt, das Kabinett werde sich morgen dem Parlament unverändert vorstellen und die Annahme der dringenden Gesetzesvorlagen verlangen. Die Session wird nächstens geschlossen.

Madrid, 23. Mai. Der Herzog von Tetuan hat seine Demission zurückgezogen.

Athen, 23. Mai. Die neutrale Zone wurde fixirt. Alle Engpässe fallen in diese Zone mit Ausnahme des Passes von Furka, der von Türken besetzt ist. Jede der beiden Armeen hat sich auf ihre Seite zurückgezogen, damit sich eine 800 Meter breite Zone zwischen beiden Lagern befinde. — Edhem Pascha hat den griechischen Offizieren, welche im türkischen Lager erschienen, erklärt, daß er beauftragt sei, über die Friedensbedingungen mit Griechenland direkt zu verhandeln. — In Zarera ist zwischen den Legionären des Obersten Varter und dem Zivil eine Schlägerei ausgebrochen, wobei drei Personen getödtet und deren 10 verwundet wurden.

An die Herren Schneidermeister, und das geehrte Publikum.

Ein mir bisher unbekannt gebliebenes, verlogenes Individuum setzt aus Dummheit oder Schlechtigkeit das falsche Gerücht in Circulation, daß ich mein Tuchwaaren Geschäft zu liquidiren beabsichtige, was zur Folge hat, daß ich vielfach von Samjars belästigt werde.

Ich bringe zur allgemeinen Kenntniß, daß mein seit nahezu 40 Jahren bestehendes Geschäft unverändert fort geführt wird, und bitte die Herren Schneider Meister und das geehrte Publikum mir stets ihr Vertrauen zu bewahren, wogegen ich nach wie vor die streng solideste Bedienung zusichere.

Die Herren Samjars werden ersucht, mich nicht mehr zu belästigen, da sie sonst prompt an die frische Luft gesetzt werden würden.

Achtungsvoll
413 1 Gl. Schlesinger Successor.

AVIS!

Um den vielfachen unliebsamen Verwechslungen für die Zukunft möglichst vorzubeugen, sehe ich mich gezwungen meine Clientel — die ich mir im Laufe von 15 Jahren geschaffen — zu bitten meine Adresse mit der des Herrn **Dr. Gabriel Fischer** Str. Colţei 16 nicht zu verwechseln.

Dr. Emil Fischer,
Calea Moşilor No. 60.

Kurs-Bericht vom 24. Mai u. 5t. 1897

Bukarester Kurs

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' prices for various securities like 'Municipal-Oblig. 1883', 'Rente Amort.', 'Cred. fono. rural', etc.

Table showing exchange rates for 'Oesterreichische Gulden', 'Deutsche Mark', 'Franzö. Banknoten', etc.

Erste Wechselstube

Isac M. Levy Ssor.

zur Börse

gegründet im Jahre 1873. — Strada Lipscaul No. 10 vis-à-vis der Banca Nationala, Ecke der Strada Smărdan No. 1.

Kauft und verkauft obige Werthe stets genau zum amtlichen Tagescourse, und nimmt fällige Coupons und verloste Titres als Zahlung provisionsfrei an.

Fremdenliste

Grand Hotel Bristol Sternat, Galatz, Fridrich Löhns, Severin, Retzel, Galatz P. Kurgas, Zürich, Dazu et Niculaidi, Kraiowa. Samoilu, T. Jiu. Predinger et Dam, Pitesti. Longi, Constantza. Klin-ger, Wien. Adolf Kraus, Wien Panas, Braila.

Dr. A. Brayer.

Von der Pariser Fakultät. innere, syphilitische und Frauenkrankheiten ist auf Calea Moşilor No. 76 neben die Apotheke Foişorul de foc übersiedelt.

Dr. R. Scheller

Consultation 8-9 Vormittags u. 3-4 Nachm. Strada Academiei No. 6. von Sf. Gheorghe an Strada Poliţiei No. 8.

Dr. Sol. Hirsch

Spezialist für Innere- und Frauen-Krankheiten. Konsultation von 8-10 Uhr Vormittags und 2-4 Uhr Nachmittags. 275 27

Doctor Rudolf Betelenz

Spezialist für Augen-Kinder und Frauenkrankheiten Calea Rahovei No. 80. Heilt auch rasch und ohne Berufshörung Mannesschwäche und sämtliche geheimen und Hautkrankheiten beider Geschlechter.

Zimmer zu vermieten

Geräumig vollständig meubliert, nur an einen Herrn Str. Carol I. Etage, Näheres in d. Adm. d. Blattes 388-6

Au Prix Fix

Fraţi Hasan En gros En detail Strada Lipscaul Nr. 70.

Wir beehren uns hiemit zur Kenntniss unserer zahlreichen Kundschaft und des P. T. Publicums zu bringen, dass wir für die

Frühjahrs und Sommersaison

Die schönsten Neuheiten in Woll und Seidenstoffen, Foulards, Satins Rongeants, Grenadines, Tulles Points d'esprit, Mohairs etc. etc.

Grosse Auswahl in Chifons, Leinen, Batiste, Linons etc.

Spezialität in Teppichen, Möbelstoffe Vitrages Linoleums etc. etc.

Mässige feste Preise.

P. T. Wir bitten sich unsere Adresse wohl zu merken, um unser Geschäft mit Anderen nicht zu verwechseln.

279-22



Adler-Fahrräder

leicht, zuverlässig und geschwind. Leistungsfähigste Spezial-Fabrik Deutschlands.

Lieferanten v. kaiserl. u. königl. Behörden. Für hervorragendste Leistungen im Fahrradbau

höchste Auszeichnungen

Adler-Fahrräder werden seit 15 Jahren nach Rumänien geliefert und sind wegen ihrer bekannten Dauerhaftigkeit sehr beliebt.

General-Depôt:

J. B. ANTONESCU,

Şoseaua Basarab 230 (Capu podului) links. Eigene Reparaturwerkstätte jedes anderen Fabrikates, 120m. Eigene Fahrshule. Leihanstalt von Velocipeden. Bei Ankauf eines Rades unentgeltlich Unterricht, Illustrirte Preislisten gratis. 405-3



37 francs! La fameuse Montre en or 8 carats double cavette 60 mm. de diamètre 15 rubis. véritable et régulateur de précision marche garantie, titre de 8 car. or garanti conservation indéfinie de la magnifique en-vette valent autant que celle d'une montre de 400 fr. je la vends pour 37 francs. Même Montre, grandeur pour dame 36 francs. Belle chaîne s'y adaptant 4 francs. Envoi franco contre remboursement M. undbakin Tabors-tr. 35 Vienne Autriche Catalogue illustré gratis et franco. 332-6

Hausschneiderin

tüchtige mit guter Nachfrage, die selbstständig arbeiten kann wird per sofort engagiert. Vorzustellen zwischen 9 und 11 Uhr Vormittags Strada Popa Soare 4. 412-1

Lehr-Zeugnisse

stets vorrätig in der Buch-druckerei des Bul. Tagbl. 332-6

Das unter dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Majestät der Königin

Internationale Gouvernantenheim

Calea Plevnei 86, empfiehlt Erzieherinnen, Lehrerinnen, Sonnen etc. Die Stellenvermittlung ist kostenfrei. Pension für stellenlose Damen 2 fr. 50 Cts. täglich. 362-13

Villa

in der Noa bei Kronstadt am Saume eines herrlichen Tannenwaldes gelegen, staubfreie ozonreiche Umgebung. Kaltwasserbad in der Nähe, 3 Zimmer, Hochparterre mit Veranda; im Souterrain, Speisezimmer Küche etc. auf Wunsch Bettzeug ohne Wäsche ist den Sommer über zu vermieten Näheres in der Kanzlei des Königl. Notaren Carl Schnell Kronstadt. 396-6



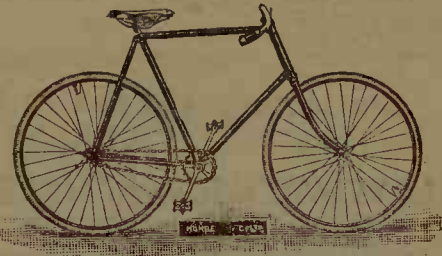
Fahrräder Die beste Marke der Welt Fahrräder Humber & Comp. Ltd.

Beeston Wolverhampton Coventry Generalvertretung für Rumänien Brüder Kepich

Calea Victoria, Hotel Continental

vis-avis dem Nationaltheater u. Str. Schelari Nr.4 GALATZ BRAILA CRAIOVA unsere Filiale. unsere Filiale unsere Filiale

IASSI FOCSANI BUCAREST Depot bei Herrn Jaques Davidovici 254-37 unsere Filiale Depot bei Herrn Max Lichtendorf Hotel Boulevard.



Otto Harnisch

Bucarest Strada Academiei 41. Galatz Strada Portului 49. vis-avis dem Ministerium des Innern.

Fabrik-Depot sämtl. technischer Gummi-Waaren,

Weinschläuche, Wasserschläuche. Asbest-Artikel, Wasserstands-Garnituren. Manometer, Wasserleitungshähne. Dampfventile, wasserdichte Decken, Weinpumpen und Gartenspritzen.

Feuer-Priszen

aus der renommirten Fabrik G. A. Jank, Leipzig, gegründet 1796. 218 23

Prima englische Leder-Riemen

aus der größten Fabrik England's John Tullis & Son, Glasgow, gegründet 1792.

„Patria“

Rumänische Versicherungs- und Rückversicherungs-Gesellschaft Eingezahltes Actien-Capital 1 Million Lei. Sitz der Gesellschaft: Bukarest, Strada Smărdan Nr. 15.

Die Gesellschaft „Patria“ schließt Lebensversicherungen

auf den Ablebensfall, gemischte Versicherungen, Associations-Versicherungen mit garantirtem Capital und 85% des Gewinns, Aussteuerversicherungen (die Entrichtung der Prämien hört mit dem Tode des Vaters auf);

Unfallversicherungen

auf den Ablebens- sowie Invaliditätsfall mit Tagesentschädigung. Collective Versicherung der Arbeiter industrieller Etablissements.

Prospecte versendet die Direktion und ihre Agenten gratis u. franco.

Die Gesellschaft ist durch ihre Agenten an den grösseren Orten des Landes vertreten. 18-6

„De Inchiriat“-Zettel

stets vorrätig in der Buchdruckerei des „Bul. Tagblatt.“

WATSON & YUELL

LADWIRTSCHAFTLICHE und INDUSTRIELLE MASCHINEN
BUCAREST, Strada ACADEMIEI 14, (früher Raschka) BUCAREST



GENERAL-VERTRETER
VON
LALLIER, VERNOT & Comp.
in LA-FÉRTE-sous-JOUARRE
MÜHLSTEINE

echt französische, aus 4-6 Stücken, mit CEMENT solid verfertigt und äusserst dauerhaft. Anerkannt beste Qualität. Vorzüglich geeignet für MAIS- und GETREIDE-MÜHLEN.

Grosses Lager von 36, 42 und 48 zölligen STEINEN.

Einrichtung completer MÜHLEN & SPIRITUS-BRENNEREIEN.

LANDWIRTSCHAFTLICHE MASCHINEN aller ART.

ILLUSTRIRTE PREISLISTEN auf Verlangen gratis und franco.

Vor Ankauf irgend einer landwirtschaftlichen oder industriellen Maschine

besichtigen Sie das grosse Lager landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte oder verlangen Sie den illustrierten Katalog der Firma

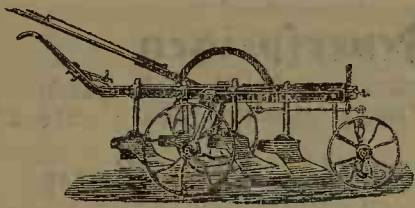
EUGEN BEHLES

Bukarest, Str. Bibescu-Voda Nr. 1, 2, und 4 Bukarest.
Vertreter und Depositär der bekannten Fabrik

Act.-Ges. TH. FLÖTHER in Deutschland

LOKOMOBILEN und DRESCHMASCHINEN

prämiirt mit der GOLDENEN MEDAILLE bei dem Wettbewerb in HERÄSTRÄU 1891.
Größtes Lager von vervollkommenen Stahl-Universal-Pflügen
2-, 3- und 4-schaarige Pflüge, stets 400-500 Stück vorräthig.



Pflüge mit Maissaeapparat, Normal Pflüge, Sae- und Putz-Maschinen
Häesler und Rübenschneidemaschinen
Transportable Mühlen, Tuchwalken Wollkrepel
Gelenk und Diagonal-Eggen Reservetheile

TRANSMISSIONSRIEMEN. FRANZÖSISCHE MÜHLSTEINE
Installation automatischer Mühlen mit Walzenstühlen
Einfache Mähmaschinen „CONTINENTAL“ und „GRASMAHER“
sowie die als vorzüglich bekannte

MÄHMASCHINE „BONNIE“

mit Garbenvorrichtung und rechtsseitigem Schnitt,
Einfachste, leichteste und solideste vollständig in Stahl ausgeführte Konstruktion
Letzte Verbesserung MODELL 1897 aus der bekannten Fabrik

JOHNSTON HARVESTER Co. BATAVIA (AMERIKA)

283-16

„VULKAN“

Maschinenfabriks - Aktien - Gesellschaft

vormals

Gutjahr & Müller

BUDAPEST

Mühlenbau Construction und Lieferung sämtlicher Müllerei-Maschinen. 36 Mühlen in Rumänien eingerichtet.

Oscillir-Sichter Patent Gutjahr-Müller-Soder
Jeder Oscillir Sichter ersetzt 4-5 Cylinder.
Verbraucht ungemein wenig Raum und wenig Kraft. Ruhiger Gang ohne Erschütterung des Gebäudes. In Betrieb bei Erafiu Paxinos (Prahova).

NEUESTE PUTZ und SORTIRMASCHINE mit Absauberer und Windfögel combinirt, Patent AUGUST TCHNETZER.

GRIESPUTZMASCHINEN Patent Hagenmacher
„VICTORIA“ Dunst- und Gries Purifier Patent Higginbottom.

TRANSPORTABLE - MÜHLEN Französische Mühlesteine Wasserräder.

Wasserräder Turbinen

Dampfmaschinen bis zu 500 Pferdekraft
Ziegeleimaschinen System HOTOP
General-Vertreter für Rumänien

Victor Lupescu, Ingenieur

Technisches Bureau

Bukarest, Boulevard Carol I. Nr. 14 bis (Neben Domänenministerium).

Richard Fernau & C-nie

WIEN

Werkzeugmaschinen

DREHBÄNKE
CENTRIRMASCHINEN
BOHRMASCHINEN
FRÄSMASCHINEN
SCHRAUBENSCHNEIDMASCHINEN
KREIS- und BANDSEGEN
LOCH- und SCHEERMASCHINEN
HYDRAUL. RÄDERPRESSEN
DAMPFHAMMER
LAUF- und DREHKRAHNE
MATERIAL PRÜFUNGSMASCHINEN
etc. etc.

321 8

Der Eigenthümer Des grössten rumänischen Waarenhauses IN WEISSWAAREN-WÄSCHE und MANUFACTUR **DIMITRIE PETRESCU**

in den eigenen Häusern
CALEA MOSILOR No. 1 und 3
Ecke des St. Anton-Platzes

beehrt sich seiner geschätzten Kunde und dem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass die im Auslande für die laufende Saison gemachten Einkäufe nunmehr beendet sind und treffen täglich die letzten Mode-Neuheiten in Sommerartikeln ein,
Woll und Seidenstoffe sowie auch

Zephyre, Fuals, Bazarine, Percaline etc. etc.

in den beliebtesten Farbenzeichnungen von 45 bani pro Meter aufwärts,
Leinen, Sifons und Madapolam
aus den renomirtesten Fabriken Rumburgs, dann aus Belgien, Frankreich, England. — (Sehr guter Chifon, das Stück von 36¹/₂, met. bereits von Lei 11.75 angefangen.)

Wäsche für Damen Herren und Kinder

sowie complete Brautausstattungen von den billigsten bis zu den anspruchsvollsten.
Strümpfe und Sommerdecken
schwarze, garantirt echtfarbig „menstrümpfe von 55 bani an pro Paar bis zu den feinsten Swirn- und Seidenstrümpfen.

Spitzen und Stickereien
zu fabelhaft billigen Preisen, ermöglicht durch eigene Schweizerfabrikation (werden auch pro Kgr. verkauft)

Special-Rayons für
Vorhänge, aller Sorten Teppiche, Möbelfstoffe etc. etc.

Großes Eigenes Atelier

für Confection für Wäsche und Handstickereien, im besonders aber für Confection von Herren wäsche, französischer Schnitt nach speziellem System

Äusserst billige Preise

Bei Bedarf bitte dieses grösste Magazin des Landes zu besuchen, um sich persönlich von der reichen Auswahl in Saison-Neuheiten und den staunend billigen Preisen zu überzeugen.
72-51

LANOLIN
Toilett-Cream
LANOLIN
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
echt mit Marke Pfeilring
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 20 s. 30 bani. In Tuben à 60 bani.

Gratis! Gratis! Gratis!

MAGASINUL LA TOATE SESOANELE

CALEA VICTORIEI No. 27, neben der Polizeipräfectur, CALEA VICTORIEI No. 27

VERKAUFE HALB UMSONST!

DIE BESTEN SCHUHE

Täglich langen bei mir grosse Quantitäten von Schuhen an, welche ich zu folgenden billigen Preisen verkaufe

Für Herren		Für Damen.		Für Kinder	
Schuhe Wichsleder	Lei 10,95	Solide u. schöne Schuhe	Lei 8,95	Kinderschuhe v. L. 2,95 aufwärts	
" I. Qualität	" 11,95	Idem prima	" 9,95	Mädchenschuhe L. 2,95	"
" besetzt gute Qu.	" 13,95	Solide Cheveon-Schuhe	" 12,95	Knauben " L. 6,95	"
Feine Ghemsschuhe	" 12,95	Idem High-life	" 13,95	Färbige Schuhe	
Cheveon Schuhe	" 13,95	Idem extrafein	" 14,95	Schnirrschuhe feine verschieden.	
" prima	" 12,95	Ch-veon-schuhe mit Lac	" 12,95	Farben Lei 13,95	
" extrafein	" 13,95	extrafein u. Elegante	" 13,95	" feinere	" 13,95
Schuhe High-life	" 14,95	Schuhemit versch. Farben	" 10,95	" v. russ. Leder	" 15,95
Lackschuhe mit Klappe	" 12,95	" High-life	" 8,95	Halbschuhe v. Gems	" 9,95
" Gummi	" 12,95	Halbschuhe v. Gems	" 4,5	" feinere	" 10,95
Ganze High-life Lackschuhe	" 15,95	" feinere	" 5,95	" Wichs v. Gems	" 11,95
Ganze Lacksch. f. Offiziere	" 15,95	Halbschuhe v. Cheveon	" 7,95	" versch. Farben	" 11,95
		" versch. Farben	" 5,95	" feinere	" 11,95
		" feinere	" 6,96	" v. russ. Leder	" 12,95
		" High-life	" 7,95		
		" von rus. Leder	" 8,95		

Dieses Magazin hat keine Filiale, weder in der Provinz noch in Bukarest, der Verkauf ist nur im Magazin „LA TOATE SESOANELE“, Bukarest Calea Victoriei, 27, neben der Polizeipräfectur.

25 Francs

täglich

sicheren Verdienst

ohne Kapital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe gesetzlich gestatteter Loose und Staatspapiere befassen will. Anträge sind zu richten an das

Vorschuß-Bank- und Wechsel-Haus,
Budapest, Kecksmetgasse 11,
410-1

3 schöne

möblirte Zimmer

mit separatem Eingang sind sofort zu vermieten in Str. Neptun Nr. 2.
404-2

Ein großes mech. Atelier mit Dampftrieb

für Eingewäscherei, oder für sonst ein industrielles Etablissement geeignet, Theil eines Grundstückes in der Str. Isvor No. 56 Bucarest, ist sammt Stallungen Magazinen Remisen etc.

zu verkaufen.

Das Grundstück hat Wasserleitung und Canalisation. Zu verkaufen ist auch ein großer Platz von 200 m.

Interessenten wollen sich in
Str. Covaci No. 3 Bucarest
melden.

197 32

Makulatur-Papier

per Kilo 60 Cts. verkauft die Adm. des „B.“ Tagblatt.